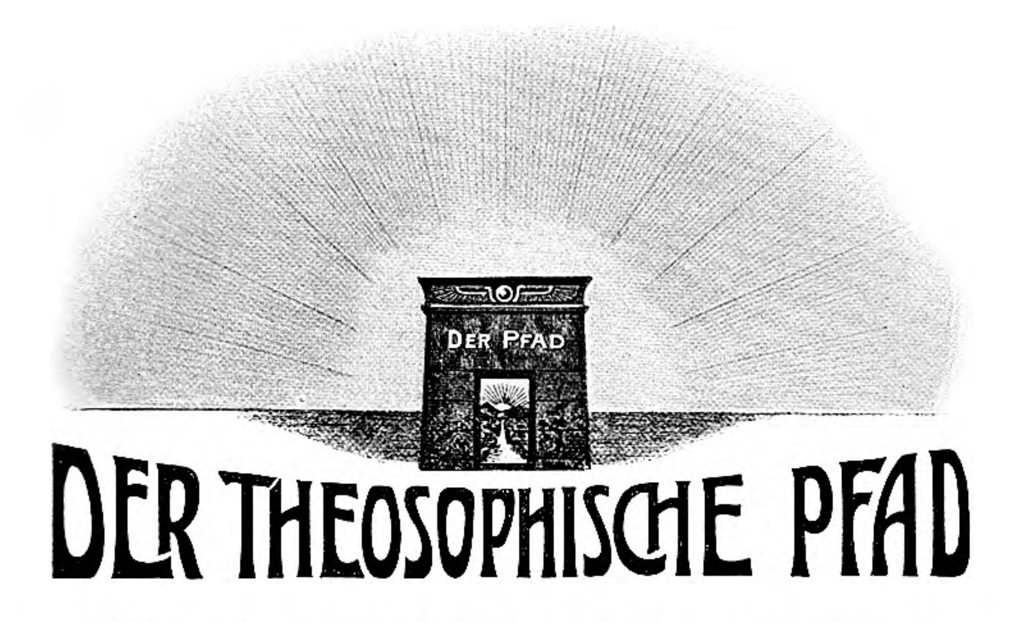


DER THEOSOPHISCHE PFAD

INTERNATIONALE ILLUSTRIERTE MONATSSCHRIFT

FREI VON SEKTENTUM UND POLITIK



Unter der Leitung von Katherine Tingley
gewidmet der Verbreitung der Theosophie, dem Studium der alten und modernen Ethik, Philosophie, Wissenschaft und Kunst und der Hebung und Läuterung des Heim- und Nationallebens

---

Herausgegeben von J. Th. Heller
Verlag für Universale Bruderschaft und Theosophie
J. Th. Heller, Nürnberg

Die Seelen, welche die älteste Zivilisation hervorgebracht hatten, werden zurückkommen und die alte Zivilisation in Idee und Essenz mitbringen; diese dem zugefügt, was andere für die menschliche Rasse getan haben, wird somit einen höheren Stand von Zivilisation erzeugen.

William Q. Judge.

Zum Wohle der Menschheit zu leben ist der erste Schritt, die Ausübung der sechs glorreichen Tugenden ist der zweite.

H. P. Blavatsky.

In der »Berührung der Herzen« liegt die rettende Eigenschaft, welche die Menschheit erlösen und Universale Bruderschaft zustande bringen wird.

Katherine Tingley.

Der Theosophische Pfad

ILLUSTRIERTE MONATSSCHRIFT

HERAUSGEGEBEN VON J. TH. HELLER

VERLAG FÜR UNIVERSALE BRUDERSCHAFT UND THEOSOPHIE
NÜRNBERG

Preis: vierteljährlich M. 2.25, halbjährlich M. 4.50, jährlich M. 9.--
Ausland: vierteljährlich M. 2.50, halbjährlich M. 5.—, jährlich M. 10.—
Einzelne Hefte 80 Pfg.

XII. JAHRGANG JUNI 1913 NUMMER 3

Inhalt



KATHERINE TINGLEY
FÜHRERIN UND OFFIZIELLES HAUPT DER
THEOSOPHISCHEN BEWEGUNG DER GANZEN WELT

WICHTIGE ANKÜNDIGUNG

INTERNATIONALER THEOSOPHISCHER FRIEDENS-KONGRESS

22. — 29. JUNI 1913

VISINGSÖ, SCHWEDEN

INTERNATIONALES THEOSOPHISCHES HAUPTQUARTIER

Bureau von Katherine Tingley
Point Loma, Californien

EIN INTERNATIONALER THEOSOPHISCHER FRIEDENSKONGRESS wird in diesem Jahre auf der Insel Visingsö im Wettersee, Schweden, vom 22. Juni bis einschließlich 29. Juni abgehalten werden, wie ich am 3. März den internationalen Vertretern, die am Internationalen Theosophischen Hauptquartier, Point Loma, Californien, versammelt waren, offiziell ankündigte.

Dieser Kongreß wird mit dem gleichen Zweck hoher Bestrebung geleitet sein, der dem großen Internationalen Theosophischen Kongreß, welcher im Jahre 1899 zu Point Loma, Californien, gehalten wurde, Kraft verlieh und welchem unmittelbar die Organisation der Universalen Bruderschaft (unsektiererisch und nicht politisch) folgte, womit gleichzeitig die ursprüngliche Theosophische Gesellschaft verschmolzen wurde.

Jedes Land, das von den majestätischen, menschheitserhebenden Lehren der wirklichen Theosophie, welche uns durch H. P. Blavatsky und William Q. Judge anvertraut wurden, berührt worden ist, wird bei den Verhandlungen des Kongresses vertreten sein.

Der Grundstein des Raja Yoga-Schulgebäudes, das auf der Insel Visingsö errichtet werden soll und das die Geschichte der Theosophischen Bewegung verewigen wird, soll unter eindrucksvollen Zeremonien eingeweiht werden.

Das Leben und die Tätigkeit der verschiedenen Abteilungen am Internationalen Theosophischen Hauptquartier zu Point Loma, Californien, werden in einer Weise dargestellt werden, daß sie die Überzeugung von dem gesunden und wohltätigen Charakter der wirklichen Theosophie als einer Lösung eines jeden Problems im individuellen und nationalen Leben einflößen.

Das Thema der Höheren Erziehung, von welcher das Raja Yoga-College, die Raja Yoga-Universität und das Isis-Konservatorium für Musik erläuternde Beispiele geben, wird die Kongreßverhandlungen gleich einer Weihehymne der Inspiration für die Zukunft durchfluten und der Verehrung

für die Lehrer Ausdruck geben, welche die Menschen der Welt von der Uneinigkeit hinweg, immer näher und näher der Verwirklichung der Tatsache entgegen führen, daß es Wahrheit, Licht und Befreiung für alle Wesen gibt.

Verschiedene Versammlungen werden abgehalten werden, zu welchen auch die Öffentlichkeit Zutritt haben wird. Dabei werden Vorträge über Theosophie und über einige der brennendsten Tagesfragen, sowie einzigartige, geschichtliche, musikalische und dramatische Darbietungen veranstaltet, in welchen viele der jungen Leute Schwedens hervorragenden Anteil nehmen. Ein Erinnerungsprogramm wird herausgegeben werden.

Die Verhandlungen dieses internationalen Theosophischen Friedenskongresses, welche inmitten einer der schönsten und geschichtlich berühmtesten Gegenden, im alten skandinavischen Lande der Saga, deren Mythologie in die Nacht der Zeit zurückreicht, abgehalten werden, können somit nicht verfehlen, die höchsten Aspirationen wachzurufen und einen unvergänglichen Einfluß auf das Vorwärtsschreiten der Länder Europas auszuüben.

INTERNATIONALES KORRESPONDENZ-KOMITEE

Clark Thurston, Vorsitzender, Internationales Theosophisches Hauptquartier, Point Loma, Californien,
Torsten Hedlund, Vorsitzender für Schweden, Gothenburg, Schweden
Carl Ramberg, Sekretär für Europa, Gothenburg, Schweden
J. Th. Heller, Vorsitzender für Deutschland, Nürnberg, Vestnertorgraben 13

WICHTIG

Mitteilungen betreffs Anmeldungen etc. an
W. Ross White, Sekretär des internationalen Komitees, Point Loma, Californien,
Mitteilungen für Reservierungen und andere Details sollen addressiert werden an
Lieutenant Walo von Greyerz, Sekretär für Schweden, Stocksund, Schweden.

KATHERINE TINGLEY,
Leiter und offizielles Haupt

13. März 1913



DER THEOSOPHISCHE PFAD

XII. JAHRGANG JUNI 1913 NUMMER 3

Universale Bruderschaft hat keine Glaubenssätze, keine Dogmen; sie ist aufgebaut auf der Grundlage der Gewissenssprache. Bruderschaft lehrt, daß der Mensch göttlich, daß die Seele des Menschen unvergänglich und daß Bruderschaft eine Tatsache in der Natur ist, wodurch folgerichtig die ganze Menschheit zusammengeschlossen wird. Die Menschen müssen sich aus den Klauen der Furcht losreißen und einen Punkt erreichen, wo sie erkennen, daß sie Seelen sind, und von wo aus sie kämpfen werden, um das Leben der Seelen zu leben mit dem vollen Gefühl ihrer Pflichten ihren Mitmenschen gegenüber.

Katherine Tingley.

WIDMUNG

Dem Internationalen Theosophischen Friedenskongreß auf Visingsö, 22. — 29. Juni 1913, unter Katherine Tingleys Führerschaft in der Universalen Bruderschaft und Theosophischen Gesellschaft

In Einigkeit, erfüllt von Sehnen tief
Zum höchsten Ideal der reinsten Harmonie,
So naht Alldeutschland, nun ein einig Brüdervolk,
Dem flammenden Altar des Friedens sich,
Zu bringen dar das Opfer hehr und rein
Der großen Menschheitsbruderschaft.
Mit brüderlichem Gruß, durchglüht von Lieb' und Treu'
Zum Vaterland, entbietet es der Wünsche ohne Zahl
Zum glücklichen Gelingen all der hohen Ziele
Dem Visingsö-Kongreß, allwo versammelt sind
Auf heilig altem Boden aus der ganzen Welt
Die Männer und die Frauen, die mit Herz und Hand
Der Tat der Bruderschaft ihr Leben zugedachten,
Getreu dem hohen Ruf des edlen Führers
In Eintracht sich zusammenscharen, zu vollbringen
Das große Menschheitswerk:
Den Frieden auf dem ganzen Erdenrund.

Hier wird die Einigung, die große Harmonie
Zustande kommen aus dem Geist der Eintracht
Und der Liebe, aus der Macht des Wissens,
Welche ist entsprungen aus des Mitleids Tat.
Hier, wo einen sich im enggeschlossenen Ringe
Alle Völker, Friede heischend, stehet festgefügt
Das deutsche Vaterland und schließt die Reih'n,
Bietet seine Gaben dar: deutsche Treue, deutschen Mut,
Deutsche Frauen, deutschen Sang und Klang,
Die großen Werke seiner Dichter, seiner Denker,
Die Weisheitstaten seiner Ahnen, deutschen Herdes
Heiligkeit, die Priesterschaft des Frauenwaltens
Alter Zeiten, seiner Helden Mut und Kraft,
Die Opferfreudigkeit und all die hohen Ideale,
Zum Wohl von allem, das da lebt.
Heil der Versammlung! Heil dem Leiter!
Heil dem Lande, Heil dem Volk der Schweden!
Heil Visingsö, der Zukunftsstätte der Verheißung!
Des Höchsten Friede walte über dieser Zeit!

„Laßt mich Eines, das ich weiß, sagen: nur das Gefühl wahrer Bruderschaft, wahrer Liebe gegen die Menschheit, das in den Seelen Einiger erwacht ist, stark genug, um sich dieser Zeitströmung entgegenzustellen, kann uns glücklich durch die Schwierigkeit bringen. Denn Liebe und Vertrauen sind die einzigen Waffen, welche die wirklichen Feinde überwinden, gegen die der wahre Menschenfreund kämpfen muß. Wenn ich, oder Ihr mit Stolz, mit selbstsüchtigem Willen, oder mit irgend etwas anderem als den reinsten Motiven in diesen Kampf ziehen, so müssen wir unterliegen."

William Q. Judge.

THEOSOPHIE UND DER INTERNATIONALE FRIEDE, von Kenneth Morris

In den vergangenen Jahren haben wir Millionen von Stimmen gehört, die nach Frieden riefen; das Herz der Menschheit ist augenscheinlich gesund genug und erkennt klar das größte Bedürfnis des Zeitalters. Aber wo soll es Befriedigung finden? Wir haben das Prinzip der friedensrichterlichen Entscheidung aufgestellt, wir haben unsere Haager Konferenzen, unser internationales Gesetz, unsere Friedensgesellschaften; all diese sind gut, und wir sehen zeitweise, daß wir manchmal etwas erreichen. Dann aber findet diese oder jene Macht plötzlich heraus, daß ihr Heer stark und jenes ihres Nachbars schwach ist, daß sie gerade einen Landstreifen von Grundbesitz jenes Nachbars braucht und — die Haager Konferenz wird in den Wind geschlagen; Gelegenheit macht Diebe. Bezüglich der ökonomischen Übel des Krieges werden wir mit Argumenten überschwemmt. Es wird uns gesagt, daß er materiell und finanziell unheilvoll ist und zwar ebenso für den Sieger oder, mehr noch, als für den Besiegten. Dies mag wahr sein, aber das Herz berühren solche Begründungen nicht. Irgend ein Politiker oder eine Zeitung wird verkünden, daß die nationale Ehre angegriffen ist, das Volk wird von einem irregeleiteten Patriotismus entzündet, und das Gefühl ist dann dem Herzen einer Nation immer näher als ökonomische Gründe. Reize die Tiefen nationalen Fühlens mit irgend einem wirklichen oder eingebildeten Unrecht auf, und du kannst dann mit Gründen über die Finanzfrage bis zum jüngsten Tage argumentieren, ohne daß es dir gelingt, der Lust nach Rache Einhalt zu tun, oder der Begeisterung, die nationale Ehre wieder hergestellt zu sehen, einen Damm entgegenzusetzen. Um Frieden zu bringen, müssen wir einen neuen Begriff vom Frieden aufstellen, wir müssen irgend einen Hebel finden, der wirken wird. Ihr könnt die Welt nicht aus den Angeln heben, ohne eine Stelle zu haben, auf der ihr den Hebel stützen könnt: einen Punkt außerhalb der Welt. Geldleute mögen ihrer Finanzfragen zuliebe einen Krieg nähren; aber die Finanzfrage wird die Leidenschaften einer Nation nicht entfachen. Der Krieg hat seine Grundlage, seinen *Daseinsgrund* in etwas, was eine Abteilung der geistigen Welt genannt werden dürfte; und diese Grundlage wird durch irgendwelchen materiellen Appell nicht erschüttert. Die unrichtige Begeisterung für den Krieg ist zum mindesten besser,

weil sie menschlicher ist, als kalte, ökonomische Argumente für den Frieden. Dort ist ein Strom der Selbstlosigkeit, ein Aroma der Göttlichkeit der menschlichen Seele, zu erkennen; bei den kalten Vernunftsgründen nichts dergleichen. Um Frieden zu bringen, müssen wir einen spirituellen Grund für denselben finden, der stärker und tiefer ist als der spirituelle Grund für den Krieg, wir müssen einen lebensfähigeren Enthusiasmus nähren als den Kriegsenthusiasmus, wir müssen auf das menschliche Herz bauen. Die Religion vermag dies nicht zu vollbringen, solange einige von uns orthodox und einige bloße Heiden sind. Die Wissenschaft mit ihrer Lehre vom Überleben des Geeignetsten, mit ihren rein biologischen Argumenten für dieses und jenes, ist so ohnmächtig wie die Religion. Ein neuer Impuls ist nötig, und dieser neue Impuls ist es, welchen *Theosophie und Theosophie allein liefern kann.*

Der INTERNATIONALE THEOSOPHISCHE FRIEDENSKONGRESS, der vom 22. bis 29. Juni 1913 auf der Insel Visingsö in Schweden abgehalten wird, wird den Eintritt der Theosophischen Bewegung in die Arena der Welt als geistiger Kämpfer des Friedens *öffentlich* kennzeichnen: Der Kongreß wird eine Anstrengung bedeuten, zu zeigen, wo der so lange fehlende Faktor liegt, der mächtig genug ist, einen wirklichen und beständigen Frieden zu bringen. Es ist jedoch eine Tatsache, daß diese Bewegung, seit ihrer Gründung im Jahre 1875, das wirksamste Instrument in der Welt für die Sache des Friedens war: ihre drei Führer, H. P. Blavatsky, William Q. Judge und Katherine Tingley haben mehr getan — wir behaupten dies in voller Nüchternheit — als irgendwelche andere menschliche Wesen, um das Ende des Krieges herbeizuführen. Warum? Weil sie ihre Führung zum Frieden auf eine Erkenntnis der menschlichen Natur begründeten; sie haben die Fundamente der Bruderschaft — tiefe Fundamente — in die spirituelle Natur des Menschen gelegt, sie haben keine prunkenden Bauwerke fundamentlos auf dem Triebsand der Sentimentalität oder des selbstsüchtigen Interesses errichtet. Das Legen der Fundamente mag der Welt nicht sofort in die Augen springen, aber es ist doch der erste Schritt bei der Errichtung eines feststehenden Palastes, in welchem menschliche Wesen leben können, es ist ein nützlicheres Werk und von wohltätigerem Einfluß, als das Heraufbeschwören phantastischer Herrlichkeiten in Wolkenkuckucksheim, das der Menschenfuß in Wirklichkeit doch niemals betreten kann.

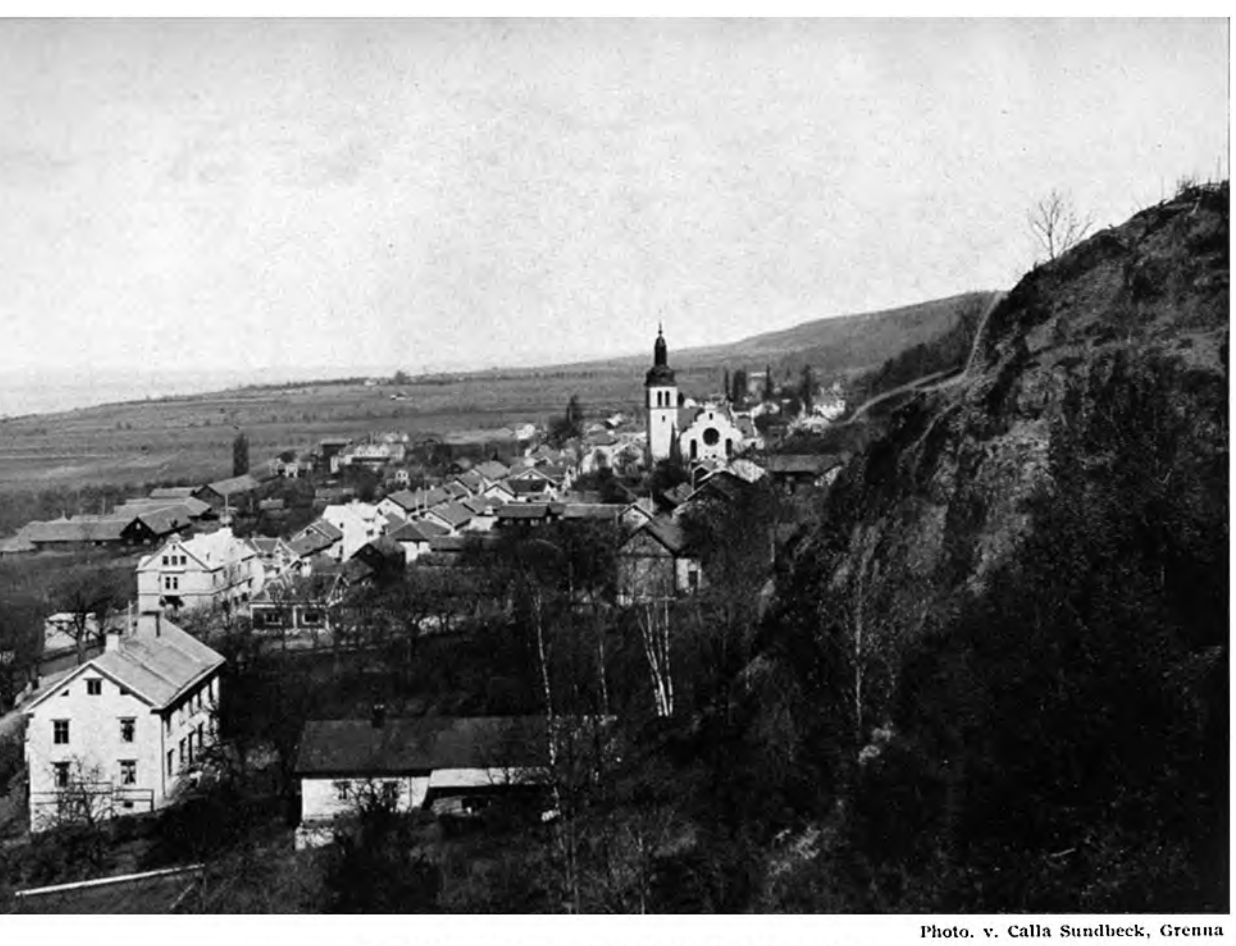


Photo. v. Calla Sundbeck, Grenna

GRENNA AM WETTERSEE, SCHWEDEN



Photo. v. Calla Sundbeck, Grenna

SONNENUNTERGANG AM WETTERSEE

Aber zuerst müssen wir die Natur und den Ursprung der Organisation etwas erklären, welche diesen Kongreß ins Leben ruft. Das Wort Theosophie ist in Skandinavien wie auch anderwärts so mißbraucht worden — und zwar von Leuten, die keineswegs Theosophie oder die Theosophische Bewegung repräsentieren, obwohl sie verlangen hiefür angesehen zu werden — daß ernste Mißverständnisse im Gemüt der Öffentlichkeit entstanden sind. Die UNIVERSALE BRUDERSCHAFT UND THEOSOPHISCHE GESELLSCHAFT, unter deren Auspizien der Kongreß abgehalten wird, ist die Gesellschaft, welche im Jahre 1875 von H. P. Blavatsky unter dem Namen »Theosophische Gesellschaft« gegründet wurde; die Änderung dieses Namens wurde durch einstimmige Entscheidung der Mitglieder auf der Konvention, die im Februar 1898 in Chicago abgehalten wurde, angenommen. Beim Tode der Gründerin folgte ihr William Q. Judge als Führer der Gesellschaft; seit dem Jahre 1896 ist Katherine Tingley der Führer und das offizielle Haupt der Theosophischen Bewegung. Die Organisation, welche diesen Friedenskongreß ins Leben ruft, ist somit die von H. P. Blavatsky gegründete Gesellschaft, deren Grundsätze und praktischen Arbeitsmethoden mit den von ihr vertretenen identisch sind. Es ist dies eine Tatsache, die auf unantastbarer, gesetzlicher Grundlage beruht, mit deren offiziellen Einzelheiten es indessen hier nicht nötig sein wird, den Leser aufzuhalten. Es genügt, festzustellen, daß die veröffentlichten Lehren und die weitbekannte Tätigkeit der Organisation der Universalen Bruderschaft und Theosophischen Gesellschaft vollauf den Anspruch rechtfertigen, der einzige Repräsentant der Theosophie zu sein.

Aber warum ist eine solche Feststellung überhaupt notwendig? Aus dem sehr guten Grunde, weil es gewisse Vereinigungen gibt, die von Personen, welche durch Beschluß der Gesellschaft von der Mitgliedschaft ausgeschlossen sind, gebildet wurden, und deshalb nicht länger mit der ursprünglichen Gesellschaft zu identifizieren sind. Wenn auch diese Leute vielleicht einige der Lehren H. P. Blavatskys benützen, so werden von ihnen doch noch andere Lehren ausgegeben, die von der Universalen Bruderschaft und Theosophischen Gesellschaft nicht gutgeheißen, sondern abgelehnt werden. Die Grundsätze und Praktiken der erwähnten Leute sind in vieler Hinsicht verworren und jenen der Theosophie sogar entgegengesetzt, wie durch Vergleich leicht festgestellt werden kann. Es ist auf die Tätigkeit dieser Leute zurückzuführen, daß die Öffentlichkeit dahin

irregeleitet wurde, den Namen Theosophie mit verschiedenen Formen des Psychismus, Astralismus und sonstiger Auswüchse in Verbindung zu bringen: Dinge, die der Theosophie ganz zuwiderlaufen. Denn die Lehren der Theosophie sind rein spiritueller Natur, sie sind moralisch und praktisch. Es ist notwendig, keine Gelegenheit zu verlieren, um solche falschen Eindrücke richtigzustellen, da die Theosophie eine ernste Bewegung ist und die Aufmerksamkeit aller ernsthaften und denkenden Menschen erheischt.

Laßt uns nun sehen, wie die Theosophie für den Frieden gewirkt hat und warum sie besonders beansprucht, als ein wirksamer — als *der* wirksame Arbeiter für den Frieden angesehen zu werden. Der Krieg ist nur eine äußerliche Manifestation eines Zustandes im Gemüt und Herzen der Menschen. Um den Krieg aufzuhalten, müßt ihr eure Anstrengungen gegen die menschliche Selbstsucht und Unwissenheit richten, indem ihr die Kräfte der letzteren in etwas anderes und besseres umwandelt. Vielleicht ist im Namen der Religion mehr Blut vergossen worden, als für irgendwelche andere Sache, und wir haben gesehen, daß diese Ursache sogar in unseren eigenen Tagen noch mächtig ist. Wo ist das Heilmittel hierfür? „Ich habe Recht, und Ihr habt Unrecht“, sagen die Religionen; „ich bin das einzig Richtige, Ihr andern seid minderwertig, schädlich, Ihr sollt nicht den Himmel ererben.“ Von letzterer Anschauung ist, wie wir nur zu oft gesehen haben, nur ein Schritt zu »Noch sollt Ihr die Erde ererben«. Eine solche Haltung nährt die Anmaßung, der Krieg verliert sein moralisches Übel für uns, wenn wir den Ungläubigen niederschlagen und den Barbaren unterdrücken, es geschieht ja zu ihrem eigenen Wohl, behaupten wir, daß man sie niederschlägt und unterdrückt. Nun brachte H. P. Blavatsky der Welt eine neue Idee, die — neu für unser Zeitalter, — trotzdem jetzt, dank den Anstrengungen, welche H. P. Blavatsky und ihre Gesellschaft machte, beinahe ein Gemeinplatz ist. Sie lautet, daß alle Religionen göttlich, alle auf göttlicher Wahrheit begründet sind. Ihr habt es nicht nötig, irgend einen Menschen zu eurem Glauben zu bekehren, die göttliche Seele ist in ihm, das göttliche Licht ist irgendwo hinter seinem eigenen Glaubensbekenntnis, feuert ihn nur an und helft ihm, ein guter Jude, Türke, Ungläubiger oder Ketzer zu sein und macht euch von den närrischen Ideen euerer eigenen Überlegenheit frei, und ihr habt dazu beigetragen, etwas aus der Welt der Ursachen zu tilgen, der Ursachen, welche zum Kriege führen. H. P. Blavatsky

hatte die ganze Welt bereist; selbst eine oberflächliche Bekanntschaft mit ihren Hauptwerken *Isis entschleiert, Schlüssel zur Theosophie* und *Die Geheimlehre* wird jeden überzeugen, daß sie die Religionen der Welt innig und bis zu einem wundervollen Grade kannte, ihre tiefere und innere Bedeutung erfaßt hatte und daß sie im Recht war, ihre spirituelle Harmonie und ihren gemeinsamen Ursprung zu verkünden. Und mit welcher Wucht sie es verkündete!

Mit welcher Kraft sie die Göttlichkeit im Herzen der Dinge verkündete! Menschen, Nationen, Religionen — dringt nur bis zur Wurzel und dem Herzen von euch selbst vor, und ihr werdet das gleiche als herrliche und strahlende Dinge erkennen, ihr werdet finden, daß das Üble in ihnen äußerlich, zeitlich und durch Willen und Anstrengung besiegbar ist, aber daß das Gute die innerste Wahrheit derselben ist und als solche bestehen wird. Jenes Gute herauszubringen, zu erschließen, in Tätigkeit zu setzen, dem Göttlichen in uns freien Spielraum zu lassen und auf die äußere Welt der Dinge und Umstände zu übertragen, das ist der Zweck unseres Daseins in dieser Welt; Vollkommenheit ist das vor uns liegende Endziel. Ratschläge zur Vollkommenheit sind leicht zu geben! sagt ihr? Ja, aber gerade die Theosophie ist es, welche das Glied zwischen dem Ratschlag und seiner wirklichen Ausführung liefert. Dieses Ding ist eine machtvolle und lebende Kraft; die ganze Friedensbewegung ist ins Dasein getreten, seitdem die großartigen und unbegrenzten Ideale des Friedens durch die Theosophie verkündet wurden. Ihr könnt eine Art Frieden bekommen, indem ihr eueren Nachbarn niederwerft und ihn mit Ketten beladet, oder ihn so schwächt und unfähig macht, daß nichts von ihm gefürchtet werden braucht — für fünfzig Jahre und dergleichen. Ihr könnt eine Art Frieden bekommen, indem ihr und euer Nachbar Rüstung auf Rüstung häuft — und doch wird die Welt noch vor dem Kriege zittern. Ihr könntet Frieden bekommen, wenn es möglich wäre, die Prinzipien der Nationalität herauszubrennen und die Menschheit auf ein totes und interesseloses Niveau herabzudrücken. Aber dies kann nicht durchgeführt werden, und was die anderen Arten von Frieden anbetrifft, so sind sie schlimmer als Krieg: sie sind unbeständig, unnatürlich, durchsetzt von Haß und Neid, Anmaßung und Rachedurst.

Aber wie kann ein Friede, der strahlend und leuchtend ist, erlangt werden? Wie sollen wir zu dem Frieden kommen, der die

Begeisterung, die Ritterlichkeit, das heldenhafte Entzücken der Menschen erregt, wie sie der Krieg erwecken kann — ja, mehr noch, als sie der Krieg erwecken kann? O, Theosophie allein zeigt den Weg. Seitdem der Mensch Mensch war, vielleicht, ist die Leidenschaft der Vaterlandsliebe eine der sichersten Quellen und Inspirationen für edle Handlungen und Gedanken gewesen. Warum? Weil die menschliche Intuition fähig ist, im Vaterlandsgedanken einen gewissen Glanz göttlichen Lichts wahrzunehmen; ein Stern strahlt aus jener Sphäre zu uns hernieder, welcher jedes edle Element in unserem Wesen entzündet und erhebt. Sollte dies nur eine sentimentale Unwirklichkeit sein? Nein, im Gegenteil, ein Lichtblitz der Wirklichkeit ist es, sagt die Theosophie. Die Seele der Nation ist göttlich, von göttlicher Schönheit, wie die Seele des Einzelmenschen. Erreicht nur euere Seele, findet nur die Wirklichkeit in euch selbst, und ihr werdet nicht mehr länger durch euere Begierde oder Selbstsucht für euere Mitbrüder eine Plage sein. Säubert und reinigt euer tägliches Bewußtsein mit jenem glänzenden und größerem Bewußtsein, welches euer innerster Teil ist, und ihr werdet dann einen gleichartigen Strahl wahrnehmen, der aus dem tiefsten Innern jener Menschen scheint, die ihr zuvor gehaßt und verachtet habt. Und so ist es mit den Nationen. Theosophie erstrebt, die Trennungen abzuschaffen, nicht die Unterschiede. Findet das Herz, findet den göttlichen Mittelpunkt euerer Nation, seid Patrioten zu einem bestimmten Zweck, wie wir sagen, zu dem hohen Zweck, die göttliche Seele in euerer Nation zu suchen und ihr zu dienen; trachtet, die Nation zu diesem Bewußtsein zu erwecken und zu erheben — und wie im Morgengrauen wird es euch sein, wenn ihr erkennt, daß die anderen ebenfalls göttlich sind, verschiedenartig, aber ebenfalls glorreich, unähnlich, aber in vollkommener Harmonie. Hier ist eine Musiksaite, schlagt die verschiedenen Noten richtig und voll an, und die neue Note, die nicht eine von ihnen, sondern etwas Anderes und Großartigeres ist, ist das Resultat; aber laßt einen einzigen Finger zittern oder zu leicht angreifen oder allzu fest und heftig andrücken, wenn ihr die Saite anschlagt — und die neue Schöpfung wird nicht in das Dasein treten.

Wir können aus der Theosophischen Erkenntnis von der Göttlichkeit des Menschen lernen, die Nationen der Erde so zu lieben, wie ein Künstler seine Farben liebt — die Seelen seiner Farben, welche er in seiner Vorstellungskraft flammen sieht und welche

er mit den Nuancen seiner Palette nur annähernd zu erreichen in der Lage ist.

Die Theosophische Bewegung ist somit von Anfang an ein durchaus und mit ganzem Herzen internationaler Körper gewesen. Sie glaubt nicht an Rassenüberlegenheit als ein grundlegendes Prinzip; (obgleich natürlich zu irgend einer gegebenen Periode irgend eine Rasse, bezw. Rassen die überlegeneren sein werden; einige werden in ihrer Frühzeit und auf dem Höhepunkt ihrer Tätigkeit stehen, andere ihren ruhigen Abend, andere ihre erste Dämmerung oder ihre Mitternacht und ihren tiefen Schlaf haben.) Auf Point Loma Californien, woselbst sich das Internationale Zentrum der Theosophischen Bewegung seit 1900 befindet, hat sich eine große Körperschaft von Schülern versammelt, Männer und Frauen aller Nationalitäten, und in dem dortigen weltberühmten Raja Yoga-College befinden sich ebenfalls Kinder und junge Leute aller Nationalitäten. In der wundervollen Harmonie und Kraft des dortigen Lebens, der hohen intellektuellen und künstlerischen Tätigkeit erkennt man den Beweis der Behauptung, daß in der Theosophie tatsächlich ein Ausgleich der nationalen Abweichungen gefunden werden kann. Denn die Schüler verlieren keinesfalls ihre Nationalität, man findet dort nicht den weltweisen, farblosen Kosmopoliten, der im allgemeinen auch ein Zyniker ist. Man findet dagegen Patrioten, welche erkennen, daß ihr Patriotismus göttlich begründet ist und zwar deshalb, weil der Patriotismus anderer Nationen ebenfalls göttlich begründet ist. Der Enthusiasmus des Theosophen für den Frieden gleicht der Begeisterung eines Beethoven nach einer Neunten Symphonie, die er durch die Gefilde seines Bewußtseins verfolgt und noch niederschreiben will, damit sie den Ohren der Menschheit nahegebracht werden könne. Sie gleicht dem Enthusiasmus eines Seefahrers aus dem sechzehnten Jahrhundert, der hinauszieht, um strahlende »Eldorados« im Westen zu entdecken; sie ist ein positives, ja, kriegerisches und ritterliches Ideal; sie erstrebt, daß neue, ungeahnte Quellen der Inspiration aufgedeckt werden mögen, daß die ganze Menschheit an der unbefleckten Quelle trinken möge, wo die Wasser des Patriotismus herkommen, Wasser, zwar stets etwas brausend und getrübt, wenn sie einmal soweit hergeflossen sind, daß sie in den Bereich unserer Wahrnehmung kommen, und fast immer mit niederen Elementen: Enge des Gesichtskreises, Haß auf andere Leute und ähnlichem vermischt, die aber dennoch die machtvollste Inspiration des

Heldentums und der Hingabe aufweisen. Was wird werden, wenn die ganze Menschheit dieses Wasser in reinem Zustande trinken würde? Wasser? Nein! Es wird für uns der Nektar der Götter sein, der in uns die spirituelle Herrlichkeit und Unsterblichkeit nährt.

Dies ist der Geist, den Theosophie uns einzuflößen vermöchte: eine heldenhafte Begeisterung für die Menschheit, Nation um Nation, eine Erkenntnis und einen Vorgeschmack der erhabenen Harmonie, welche Friede bedeutet. Dies ist der Geist, welchen Theosophie tatsächlich ins Leben gerufen hat auf Point Loma und in anderen Theosophischen Zentren. In dem Maße als der Einfluß der Theosophie wächst und wie sie weltweit wird, in dem Maße wird auch dieser Geist weltweit werden; wir werden für den Frieden, für das gute Einverständnis rüsten, ähnlich wie wir uns jetzt an Kriegsrüstungen überbieten. Anstatt uns ringsherum mit Festungen und Dreadnaughts einzuschließen, werden wir uns der Aufgabe weihen, das Licht unseres Nationalherzens in die Welt hinausscheinen zu lassen. An Stelle des Mißtrauens und Verdachts unseren Nachbarn gegenüber, werden wir an das Licht, das sie besitzen, appellieren.

Aber wenn all dies ausgesprochen ist, so hat man doch nur begonnen, die Gründe festzustellen, warum Theosophie der große *vorbildliche Kämpfer des Weltfriedens ist. Alle Bedingungen in* der Welt sind auf Bedingungen im individuellen Menschen begründet; Krieg ist nur die rote Blume, deren Wurzeln in Haß und Gier, Stolz und Selbstsucht des Individuums zu suchen sind. Ihr müßt das Königreich des Friedens in euch selbst errichten, wenn ihr Arbeiter für die Sache des Weltfriedens sein wollt. In diesem Zeitalter fangen wir mit einem falschen System der Erziehung an, ein System, das nicht für den Frieden, sondern für den Krieg erzieht. Was für Ideale werden den Gemütern unserer Kinder und Jünglinge eingepflanzt? Sie müssen in der Welt vorwärts kommen, sagen wir ihnen, sie müssen sich selbst einen Weg schaffen; wir nähren in ihnen Stolz, den Wunsch nach Geld, Stellung und Ruhm. Ist es da ein Wunder, daß die Nationen die Merkzeichen aufweisen, welche wir den Einzelwesen aufgedrückt haben?

Katherine Tingley würde das Recht auf den Anspruch haben, die größte Arbeit für den Weltfrieden geleistet zu haben, selbst wenn sie weiter nichts getan hätte, als das Raja Yoga-Erziehungssystem zu begründen, das am College auf Point Loma in Anwendung ist und das an der Schule angewandt werden soll, die binnen

kurzem auf Visingsö errichtet werden wird. Der Name *Raja Yoga* gibt den Grundton dieses Systems: er bedeutet *königliche Vereinigung*, Vereinigung aller geistigen, intellektuellen, moralischen und physischen Fähigkeiten; das Ziel des Systems gipfelt darin, die ganze Natur des Kindes zu vereinigen und in harmonischen Einklang zu versetzen, so daß das Resultat eine harmonische und vollkommene Entfaltung ist. Der wundervolle Erfolg, der erzielt wurde, braucht hier nicht weiter betont zu werden: dieser Erfolg ist es, der den Ruhm des Systems und der Schule auf Point Loma begründen half. Es genüge zu sagen, daß diese königliche Vereinigung Friede ist; dieser Friede auf der Ebene des Individuums ist es, was auf der Ebene der Nationen und der Welt Friede bedeutet.

Während der körperlichen und intellektuellen Entfaltung des Kindes volle Sorge gewidmet wird, werden Körper und Intellekt als Werkzeuge der innewohnenden göttlichen Seele betrachtet, dem Kinde wird gelehrt, in diesem Sinne auf sie zu blicken und als Meister über sie dazustehen. Im Körper und in dem niederen, nicht vom göttlichen Teil überwachten Gemüt ist es, wo die Samen des Krieges ihren Nährboden haben, dort ist es, wo Gier, Selbstsucht, Feindseligkeit und Anmaßung zu finden sind. Wenn aber von frühester Jugend an das ganze Lehrsystem darauf gerichtet ist, dem Kind einzuschärfen, daß Körper und Gemüt seine Instrumente sind, die rein und in vollendetem Zustand für den Gebrauch der Seele gehalten werden müssen — was gleichbedeutend mit dem Gebrauch für die Menschheit ist — dann sind die jetzt so allgemein mit dem Kriegsunkraut überwucherten Gefilde mit dem Samen der Friedenslilie besät worden. Das Einzelwesen hat mit sich selbst Frieden geschlossen. Bevor der Friede in der Welt errichtet werden kann, müssen die Nationen selbst von ihrer inneren Unruhe und Friedenslosigkeit geheilt sein. Ehe aber dies getan werden kann, müssen die Einzelwesen, aus welchen sich die Nationen zusammensetzen, in sich selbst zum Frieden gekommen sein. Der Feind ist menschliche Leidenschaft, menschliche Selbstsucht. Das Raja Yoga-System, Theosophie auf die Erziehung angewandt, erfaßt die Ursache an der Wurzel. Sie entwurzelt, sie zeigt dem Kinde, wie die Selbstsucht innerhalb seiner eigenen Natur zu entwurzeln ist. Laßt dieses System wachsen, laßt es sich über die Erde verbreiten und der Krieg wird eines natürlichen Todes sterben! Wir werden dann finden, daß der Friede weit interessanter ist als der Krieg, daß er einen besseren Mut erheischt,

einen größeren, glänzenderen Ruhm bringt, edler und ritterlicher ist, kraftvollere Männlichkeit und glühendere Hingabe erfordert. Und Theosophie, das fehlende Glied in der Friedensbewegung, der wirksame Friedenskämpfer, hat das Feld gewonnen und wird siegen.

EIN INTERNATIONALER THEOSOPHISCHER FRIEDENSKONGRESS in seiner Stellung und Bedeutung in der Weltgeschichte, von Montague A. Machell

Es gibt nur wenige aufrichtige Denker, die in ihrer Verbindung mit anderen Menschen nicht von dem wahren Geist der Brüderlichkeit beseelt wären und nicht dabei eine Vorliebe zum Studium der Erscheinungen in der Natur hätten. Wie weit entfernt auch immer ihr besonderes Schaffensgebiet von der Natur zu sein scheint, stets wird es ihnen Freude bereiten, wenn sie aus dem unendlichen Schatze des Naturreiches treffende Illustrationen für ihre eigenen Argumente gewinnen können. Eine Erscheinung in der Welt der Natur aber gibt es, die, obschon von vielen erkannt und gesehen, doch sehr selten auf die Erscheinungen in den menschlichen Verhältnissen angewendet wird. Es ist die Idee der Rationalität oder Folgerichtigkeit, die überall in der Natur vorherrscht und die ihre Gesetze auch in allen Angelegenheiten des menschlichen Lebens enthüllen muß. Wenn wir die Prinzipien der Ordnung, Folgerichtigkeit, Rationalität, deren unabänderliche Wirkung wir in der Natur so klar erkennen, auf unsere Analysen und Forschungen auf dem Gebiete der Probleme im menschlichen und nationalen Leben anwenden würden, dann hätten wir eine große Erleichterung bei ihrer Lösung zu erwarten, wobei die Ergebnisse, zu denen wir gelangen, der Wahrheit sehr viel näher kommen.

Wollen wir nun einen Gesichtspunkt der Naturerscheinungen betrachten und sehen, welche grundlegende Idee er besitzt und wie er auf das vorliegende Thema angewendet werden kann. Es ist der Gesichtspunkt des natürlichen Wachstums, dessen Studium vor dem aller anderen Erscheinungen in der Natur gewiß das anziehendste ist. Es ist das Studium der Entwicklung von der Geburt bis zum Tode, die Erhebung eines Organismus vom Embryo zu einer intelligent wirksamen Wesenheit, die mit hunderten von kompli-

zierten Organen versehen ist, um den Anforderungen von hundert komplizierten, von der Intelligenz hervorgerufenen Begierden und Bedürfnissen nachzukommen. Noch anregender ist dieses Studium, wenn es sich mit Vergleichen befaßt und mit dem Leben eines einzelligen Organismus beginnend, bis zu dem Leben des hochorganisierten Körpers des Menschen fortschreitet. Die Anregungen, die ein solches Studium bietet, sind der Verschiedenheit der betreffenden Gemüter entsprechend verschieden; es scheint jedoch, daß niemand der einen Schlußfolgerung ausweichen kann, daß nämlich *Wachstum das Ringen der Intelligenz ist, in das Chaos Ordnung zu bringen.* Sehen wir doch, daß je höher die Intelligenz in irgend einer Form des Lebens ist, desto größer auch die Möglichkeiten des Wachstums in diesem Leben sind, und daß, je länger dieses Wachstum dauert, eine um so vollkommenere Harmonie und Ordnung sich in dem entsprechenden Organismus offenbart. Dies muß der Fall sein, da das Wachstum unweigerlich die Entwicklung der vergrößerten Kräfte und Organe mit sich bringt, und in dem Maße wie sich dieselben vergrößern, muß auch das Gesetz der Ordnung an Festigkeit zunehmen, damit die Betätigungen der Organe nicht mit einander in Widerstreit geraten. Während wir also an der untersten Sprosse der Leiter die einfache Zelle finden, die lediglich mit der Kraft, sich zu ernähren und sich zu vervielfältigen, begabt ist, beobachten wir auf der höchsten Sprosse einen Organismus, in welchem Hunderte von Millionen von Zellen tätig sind. Jede derselben richtet in intelligenter, praktischer Weise ihre Energie auf die Erfüllung irgend einer besonderen Pflicht für die Wohlfahrt des ganzen Organismus, und zwar tut sie diese Pflicht in einer solchen Weise, daß sie stets in vollkommenem Einklang und in Harmonie mit jeder andern Zelle des Körpers bleibt. Wenn irgendwo, so ist es hier, daß Ordnung Wachstum, und Unordnung Auflösung bedeutet.

Die von uns häufig falsch angewandten Worte Barbarei und Kultur enthalten die gleiche Idee. Der Barbar ist ein Mensch, der die Gesetze der Ordnung, die in seinen Beziehungen zu seinen Mitmenschen herrschen, noch nicht erlernt hat, während der wirklich kultivierte Mensch — deren es, nebenbei bemerkt, heutzutage sehr wenige gibt — seiner absoluten Verbindung mit allen seinen Mitmenschen volle Würdigung schenkt und die Notwendigkeit anerkennt, mit ihnen in vollkommener Harmonie für das Wohl des Staates zu handeln.

Wachstum ist daher mit einem Wort gesagt, Ordnung, und Ordnung ist bewußte intelligente Einheit und gegenseitige Abhängigkeit von einander. Wenn dies aber für die ganze Natur durchaus zutreffend ist, warum sollte es in den Angelegenheiten der Menschen anders sein? Und weiter, wenn dieses Prinzip in den Angelegenheiten der individuellen Zellen eines Organismus vorherrscht und wenn seine Anwendung von den menschlichen Individuen verlangt wird, warum sollte seine Anwendung in dem Leben nationaler Individuen in bezug auf ihr Verhältnis zu dem größten aller politischen Körper, dem Weltstaat, in Widerspruch stehen? Dies ist keineswegs der Fall, ja es möchte scheinen, daß die wahre Bedeutung aller Schritte, die auf dem Pfad des Fortschrittes getan werden, danach gemessen werden können, wie groß ihre Macht ist, das wahre Wachstum unseres Weltstaates zu fördern, weil ein derartiges Wachstum notwendigerweise die Einheit und die Ordnung in der Welt zur Folge hat.

Gar mancher von uns wird sich erinnern können, wie er während seiner Kindheit durch seine kindischen Streitigkeiten mit Geschwistern und Spielkameraden den Haushalt in beständiger Unordnung hielt. Er weiß jedoch auch, daß je älter er an Jahren wurde, desto seltener diese Zwiste vorkamen. Mit dem Herannahen des Mannesalters müssen die kindischen Schwächen verlassen und die Kunst, sich den Verhältnissen, Freunden und Verwandten anzupassen und sich mit ihnen zu vertragen, gelernt werden. Man wende dieses Beispiel auf die größere Familie, auf die Nationen der Welt an! Wie lange noch wird es dauern, bis sie sich schämen, die jugendlichen Unarten an den Tag zu legen, und sich auf Zänkereien und Faustkämpfe einlassen, um Meinungsverschiedenheiten auszugleichen? Wie lange wird es dauern, bis sie überhaupt den Zwiespalt verachten? Es möchte scheinen, nicht eher, als bis sie voll erkannt haben, daß Friede Ordnung und Wachstum bedeutet. Streit ist Unordnung, und Unordnung ist Auflösung, zwar nicht notwendigerweise für die einzelne Nation, aber sicherlich für den größeren, heiligen Körper, die menschliche Familie.

Weil Theosophie die menschliche Solidarität lehrt und dies Jahrhunderte hindurch gelehrt hat, weil Theosophie darauf besteht, daß alle Menschen Brüder sind und zu einer großen Familie gehören durch Bande, die unendlich viel stärker und dauernder sind als diejenigen der Nationalität, darum glaube ich, daß es der Theo-

sophische Führer sein muß, der diesen internationalen Friedenskongreß ins Leben ruft. Wenn nicht alle Naturphänomene nutzlos sind, wenn Ordnung Wachstum, und Unordnung Auflösung ist, dann ist ein Friedenskongreß jeder Art ein Schritt zum wahren Wachstum. Er verdient die vereinigte Unterstützung und das Wohlwollen eines jeden menschlichen Wesens auf dieser Erdkugel; ist er doch eine treibende Kraft für das Heraufkommen jenes Tages, an dem die Zivilisation und Kultur auf dieser Erde ihre vollen Möglichkeiten erreicht haben wird. Das Erreichen dieses Zieles wird auch die Welt vor dem entgegengesetzten Schicksal, vor der Auflösung, die das Ergebnis des universalen Wettrüstens und der beständigen Feindseligkeiten und Vorbereitung zum Krieg sein muß, bewahren. Dies ist, wie ich glaube, die Bedeutung irgend eines Friedenskongresses. Wir wollen jetzt jedoch die Bedeutung eines Theosophischen Friedenskongresses betrachten. „Warum nun Unterschiede dabei machen?“ mögen einige fragen. Die Antwort darauf lautet, weil Theosophie ein anderer Name für Weisheitsreligion ist, die Religion, die mit den Menschen gleichalterig und älter als die Erde ist, die er bewohnt; weil eine Bewegung, die von einer derartigen Körperschaft ins Leben gerufen ist, einen Ausdruck der Kräfte des Fortschritts darstellt, die den Menschen einer großen Bestimmung entgegen führen; weil ein Theosophischer Friedenskongreß eine von dem dem Menschen innewohnenden eigenen höchsten Teil dargebotene Gelegenheit ist, vorwärts und aufwärts zu schreiten.

Theosophie ist die Wissenschaft des Lebens; ihre Lehren umfassen alle Geheimnisse des menschlichen Wachstums. Dieses Wissen befähigt die Theosophischen Führer, in viel engere Berührung mit den tatsächlichen Bedürfnissen und Nöten der Menschheit zu kommen als dies bei anderen Körperschaften der Fall sein kann. Durch diese tiefe Einsicht und Verbindung mit den wirklichen Bedürfnissen unserer Rasse sind die Theosophischen Führer imstande, es wahrzunehmen, wenn von seiten der Menschheit der Ruf nach etwas Höherem laut wird. Denn trotz all der entmutigenden Erscheinungen im menschlichen Leben von heute ist es klar, daß das Herz der Menschheit als ein Ganzes nach etwas hungert, das ihm seine Bürde erleichtert und das Licht in die Dunkelheit des modernen Materialismus bringt.

Wir können daher gewiß sein, daß dieser Theosophische Friedenskongreß ins Leben gerufen worden ist, weil die Zeit für denselben

reif war; er wird als Antwort auf einen Wunsch, der von der Menschheit geäußert ist, veranstaltet. Durch die Erkenntnis, welche durch die Theosophie übermittelt wird, ist es möglich, der Menschheit auf ihrem aufwärtsführenden Weg zu helfen, und zwar in einer höchst wirkungsvollen Weise. Der Internationale Theosophische Friedenskongreß ist daher im umfassendsten Sinne das rechte Ding, das zur rechten Zeit in der rechten Weise getan wird.

Was dieser Kongreß der Welt sein wird, hängt ganz und gar von der Art und Weise ab, wie die Welt diese Anstrengung der Kräfte des Fortschritts, die ihr bei dem Aufstieg zu ihrer göttlichen Bestimmung helfen, beantwortet. Es gibt zweifellos eine große Zahl von Leuten, die sowohl sehen als auch fühlen, was in einem solchen Unternehmen inbegriffen ist. Ihre Sache ist es, durch das Feuer ihres eigenen Enthusiasmus die Zweifelnden und Schwachherzigen zu erwecken; ihre Sache ist es, sich an dem Unternehmen zu beteiligen, mitzuwirken, mit solch positivem Eifer und solcher Aufrichtigkeit die gemachten Anstrengungen zu unterstützen, daß allein schon ihre Gegenwart Zuversicht in den Herzen anderer erwecken, die Augen der Gleichgültigen öffnen und alle Wolken des Zweifels hinwegjagen muß. Es handelt sich hier nicht um eine bedeutungslose Unternehmung. Es ist der feste Entschluß unseres Führers auf diesen Kongreß eine Note anzuschlagen, die ihren Widerhall in der Tiefe des Herzens der Welt findet und die die latenten Kräfte für das Gute erwecken wird, Kräfte, die schon lange darauf warten, auf unserem Planeten in Tätigkeit zu treten.

Was soll von jenen gesagt werden, deren Privilegium es ist, diesen großen Kongreß vorzubereiten, von den Mitgliedern der Theosophischen Bewegung, den Schülern Katherine Tingleys. Ihnen steht in der Tat eine Bestimmung bevor, die herrlicher und heiliger ist, als es seit vielen Zeitaltern Menschen zuteil geworden ist. Sie haben eine Aufgabe, die, wenn sie unerfüllt bleibt, wohl niemals wiederkommen wird.

Wir stehen am Vorabend von gewaltigen Weltwundern. Diejenigen, denen es gestattet ist, an diesem Kongreß mitzuhelfen, haben die Gelegenheit, ihr Scherflein beizutragen, um die gewaltige Welle für den Fortschritt zu stärken, die von den Hütern unserer Rasse in Bewegung gesetzt wird. Seit Jahren mußten wir zufrieden sein, über die Bruderschaft der Menschen zu sprechen, jetzt aber ist die Stunde gekommen, an der wir diese Bruderschaft zum lebendigen

Dasein bringen. Uns ist es gestattet, bei der göttlichen Geburt anwesend zu sein.

Der Ruf ist ergangen, laßt uns ihn in königlicher Weise beantworten. Mag jeder den ihm zugeschriebenen Platz in dem mächtigen Welttriumphzug einnehmen und in seinem Herzen in unwandelbarer, in unlösbarer Verbindung und Treue zum Führer stehen. Laßt uns arbeiten, wie wir niemals zuvor gearbeitet haben, damit die Menschheit ihr langerwartetes Geburtsrecht erhält! Wir stehen an der Schwelle eines epochemachenden Ereignisses, eines Ereignisses, das einen neuen Zyklus in der Weltgeschichte einleiten wird. Laßt uns dieser Stunde würdig sein!

DIE BEDEUTUNG DES INTERNATIONALEN THEOSOPHISCHEN FRIEDENSKONGRESSES

von Iverson L. Harris jr.

Die größte Bedeutung des Internationalen Theosophischen Friedens-Kongresses, an dem Mitglieder der Universalen Bruderschaft und Theosophischen Gesellschaft und die Vertreter vieler Nationen, die sich für den Weltfrieden interessieren, teilnehmen werden, liegt nach meiner Meinung in folgender Tatsache:

Er wird nicht nur die Aufmerksamkeit der Welt auf die Wirklichkeit, Wichtigkeit und Wahrheit der philosophischen Lehren der Theosophie über die Solidarität der Menschen und folglich auch auf alle die anderen logischen, wissenschaftlichen und optimistischen Lehren der Weisheitsreligion lenken, sondern, was ich sogar für noch wichtiger halte, er wird auch der Welt eine Gelegenheit bieten, das kennen zu lernen, was unter der Leitung Katherine Tingleys durch die *Anwendung* dieser Lehren in der Erziehung der jungen und in der Belehrung der älteren Leute in der Tat geleistet worden ist.

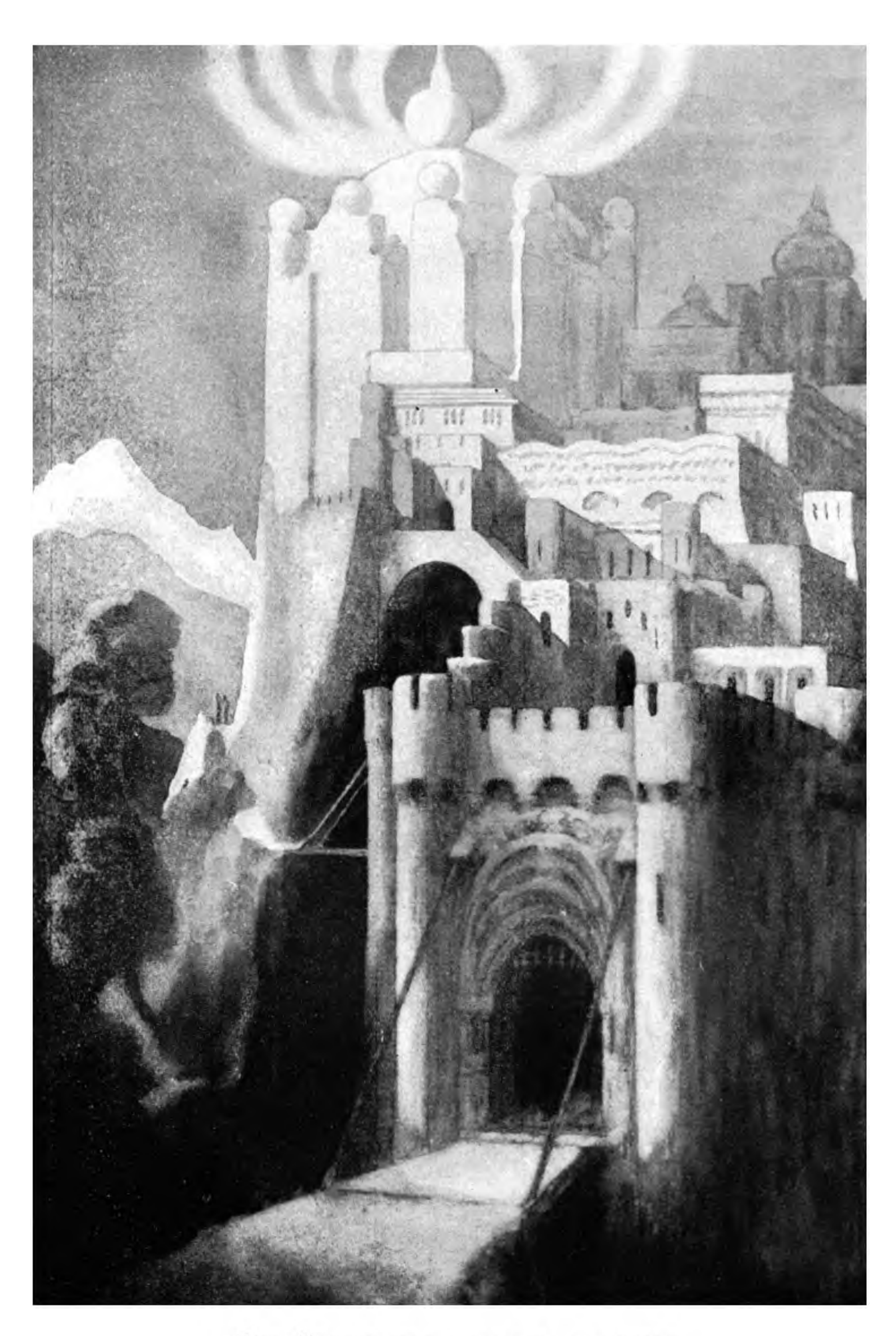
Die Menschheit wird also einen praktischen Beweis von der Macht der Theosophie erhalten. Sie wird sehen, daß Theosophie in dem Leben ihrer Anhänger nicht bloß die sentimentale Idee, daß Frieden und Brüderlichkeit sehr schöne, erstrebenswerte Ziele sind,

hervorbringt, sondern eine tiefe Überzeugung, daß das einzige Mittel, diesen Frieden und diese Bruderschaft unter den Nationen zu befestigen, darin besteht, erst die Ideale der Theosophie und dann die philosophischen Lehren, welche selbst in den schwierigsten Umständen die Durchführbarkeit dieser Ideale ermöglichen, zur Anwendung zu bringen.

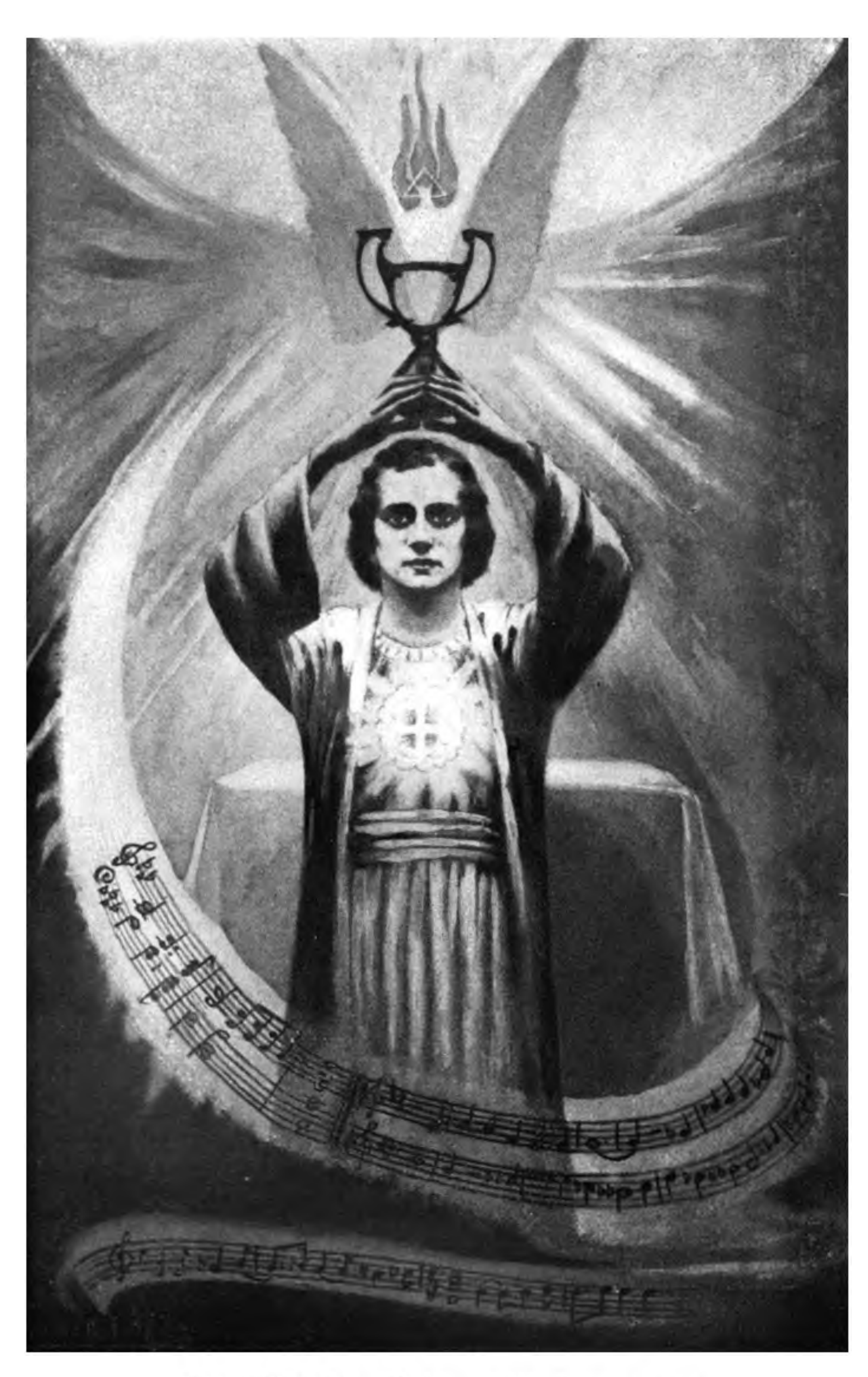
Ein jeder, der sich aufrichtige Mühe gibt, um die Wahrheit dieser Behauptung zu untersuchen, wird zugeben müssen, daß durch Katherine Tingleys Raja Yoga-Erziehungssystem und durch die von ihr gelehrte praktische Anwendung des Geistes der Bruderschaft, ein wirklicher, fester Kern einer künftigen universalen Bruderschaft gebildet worden ist. Auf Point Loma, wo sich das internationale Hauptquartier der Universalen Bruderschaft und Theosophischen Gesellschaft befindet, kann man schon im Keime das Muster finden, nach dem der künftige Weltstaat errichtet werden kann. Es ist ein Irrtum, wenn man annimmt, daß es sich hier nur um ein Experiment handelt, denn der Erfolg der Point Loma Institution ist heute schon eine vollendete Tatsache, eine unabstreitbare Wirklichkeit. Und niemals hätte dieses Werk ohne die folgenden drei zusammenwirkenden Faktoren zustande gebracht werden können: eine unüberwindliche Lebensphilosophie, sodann eine Gruppe von Leuten, die aufrichtig streben, im praktischen Alltagsleben die Ideale dieser Philosophie zu verwirklichen, und drittens ein Führer, der die seltenste Weisheit, den seltensten Mut und das seltenste Mitleid besitzt.

Bei dem Internationalen Theosophischen Friedens-Kongreß wird die Welt eine Gelegenheit haben, kennen zu lernen, welch mächtige Wirkung Katherine Tingleys System nicht nur auf das Leben von Hunderten von jungen Leuten, welchen die Vorteile dieser Schulung zuteil wurden, gehabt hat, sondern auch auf die Tausende von älteren Schülern, welche die Wahrheiten der Theosophie erkannt und, von ihnen inspiriert, gestrebt haben, sich von ihren eigenen Begierden zu befreien, um in dem Dienste für ihre Mitmenschen mehr von ihren Kräften, ihren Gütern und Fähigkeiten zu opfern.

Der Internationale Theosophische Friedens-Kongreß wird den Weg zu einer dauernderen, tatsächlichen Ausübung von Universaler Bruderschaft, als es die Welt in geschichtlicher Zeit gesehen hat, zeigen. Laßt uns nicht vergessen, daß die Welt erwartet, daß ihr ein solcher Weg gezeigt wird. Und dies soll geschehen.



»Die Gralsburg«, von R. Machell



»Der Heilige Gral«, von R. Machell

DIE WICHTIGKEIT DES GEGENWÄRTIGEN ZYKLUS

Es ist von Wichtigkeit, zu wissen, daß es im menschlichen Schicksalslaufe, und zwar sowohl in demjenigen der zivilisierten als auch in dem der anderen Rassen, Zyklen gibt. Und vielleicht wird binnen Kurzem in der Welt das Verständnis für die Tatsache wach werden, daß der nun beginnende Zyklus von größter Wichtigkeit für alles auf Erden ist; denn innerhalb weniger Jahre wird die ganze Welt, ob sie es weiß oder ob sie es nicht weiß, gewissermaßen gezwungen werden, sich entweder für oder gegen den höheren Fortschritt der menschlichen Rasse zu entscheiden. Die Menschen werden sich allmählich für oder gegen die Anerkennung der menschlichen Solidarität, als einer Tatsache in der Natur, gewappnet finden. Denn es gibt etwas in der Natur des jetzt sein Feuer über die Welt hauchenden Zyklus, etwas seinem Wesen nach so Zwingendes und gleichzeitig so Emporhebendes, daß jedermann gleichsam dazu getrieben wird, innerhalb seiner eigenen Natur eine Wahl vorzunehmen; er wird sich des in ihm wohnenden »Etwas«, das darnach strebt, seine Seele zu veredeln und sie mit einem Trunk des verlorenen »Göttertrankes« zu laben, klar bewußt werden.

Die Unruhe der Welt an ihrer Wurzel und Grundlage ist eine göttliche Unruhe; sie ist die Begleiterscheinung eines neuen Höhepunktes, welcher auf der großen Spirale des Fortschrittes erreicht ist. Ein Wind weht in unsere Herzen, der Wind eines besseren und reineren Lebens, welcher bestimmt ist, die fortschreitenden Nationen des Ostens und des Westens zum Guten zu beeinflussen; wenn auch ein Stoß dieses Windes den Ruin mancher verfallender Stätten vervollständigen dürfte.

Das Sein ist ein endloser Zyklus innerhalb der einen absoluten Ewigkeit, in dem sich zahllose innere endliche und bedingte Zyklen bewegen. Götter, als solche »geschaffen«, würden keinen persönlichen Verdienst an ihrer Gottheit haben. Eine solche Klasse von Wesen, welche nur durch die Kraft der ihnen anhaftenden, besonderen unbefleckten Natur vollkommen wären, würden angesichts der leidenden und kämpfenden Menschheit und gar der niederen Schöpfung das Symbol einer ewigen, ihrem Charakter nach geradezu satanischen Ungerechtigkeit sein, ein immer gegenwärtiges Unrecht. Das ist eine Unmöglichkeit in der Natur.

Die Zyklen der siebenfachen Evolution nehmen in der siebenfältigen Natur folgende Reihenfolge ein: die spirituelle oder göttliche Natur, die halbgöttliche, die intellektuelle, die leidenschaftliche, die instinktive oder *cognitionale*, die halbkörperliche und die rein körperliche oder physische Natur. Alle diese entwickeln sich und schreiten zyklisch vorwärts, indem sie von der einen in die andere auf einem doppelten, zentrifugalen und zentripetalen Weg übergehen. Eins sind sie in ihrer letztgründigen Essenz, doch sieben ihren Aspekten nach. Die niedrigste ist natürlich die von unseren fünf Sinnen (in Wirklichkeit jedoch gibt es deren sieben) Abhängige und ihnen Unterworfene. Hierunter fällt das Menschen-, Tier- und Pflanzenleben; jedes der *Mikrokosmos* seines höheren *Makrokosmos*. Dasselbe gilt für das Universum, welches periodisch zum Zwecke des Gesamtfortschrittes der zahllosen Leben, die Ausatmungen des Einen Lebens offenbart; damit durch das »Immerwerdende« jedes kosmische Atom in diesem unendlichen Universum, das aus der Formlosigkeit und Unfühlbarkeit durch die gemischten Naturen des Halbirdischen hinunter zur vollständig ausgezeugten Materie und dann wieder zurück bei jeder neuen Periode höher emporsteigt und sich immer mehr dem endlichen Ziele wieder nähert, damit jedes Atom, wie wir sagen, durch individuellen Verdienst und Anstrengungen jene Fläche erreicht, wo es wieder das unbedingte ALL wird. Aber zwischen dem Alpha und Omega liegt die »beschwerliche«, mit Dornen bepflanzte Straße, welche zuerst hinunter geht, dann aber »den ganzen Weg sich emporwindet und gewiß dem wahren Ziele entgegenführt.«

So macht sich der Pilgrim unbefleckt auf die lange Reise und steigt tiefer und tiefer in die Materie hinab, und nachdem er sich mit jedem Atom im geoffenbarten Raume verbunden und sich durch jede Lebens- und Seinsform unter Leiden hindurchgekämpft hat, ist er erst in dem Talgrunde der Materie angelangt und ist erst zur Hälfte durch seinen Zyklus hindurchgegangen, wenn er sich mit der gesamten Menschheit identifiziert hat. Diese hat er nach seinem eigenen Bilde gemacht. Um aufwärts und heimwärts zu gelangen, muß jetzt der »Gott« den mühseligen Pfad des Lebensgolgathas emporsteigen. Es ist das Martyrium der selbstbewußten Existenz. Gleich Visvakarman muß er sich sich selbst opfern, um alle Kreaturen zu erlösen, um sich aus den vielen Leben wieder zu dem Einen Leben emporzuheben.

Aus dem Theosophischen Handbuch, »Die Lehre von den Zyklen«.

WAS DIE WELT ÜBER DIE RAJA YOGA-INSTITUTION SAGT,

von der Redaktion des Raja Yoga Messenger

Unser großer amerikanischer Philosoph Emerson sagte einmal, daß niemals etwas Großes ohne Enthusiasmus vollbracht worden ist. Wie ein jeder Leser unseres Monatsblattes, des Raja Yoga Messenger, besonders dieser Friedenskongreßausgabe sehen muß, haben wir Raja Yoga-Schüler einen grenzenlosen Enthusiasmus für unsere Schule, da wir wissen, wie groß das hier vollbrachte Werk ist.

Um jedoch zu zeigen, daß wir in unseren Gefühlen nicht allein stehen und für unseren Enthusiasmus guten Grund haben, sammelten wir für unsere Leser einige Auszüge aus den Schriften und Aussagen von hervorragenden Schriftstellern, Erziehern, Geschäftsleuten, Gelehrten, von Männern, die eine hohe soziale Stellung einnehmen, alles von Leuten, die unsere Schule besucht haben und ihren Ansichten über dieselbe Ausdruck gaben. Eine derartige Sammlung kam uns in den Sinn und wurde von uns durchgeführt, ohne daß uns seitens der Leitung und der Lehrer der Schule irgend welche Anregung und Hilfe zuteil wurde. Wir wünschen, daß die Welt wissen soll, was unsere Schule bietet und was die Schüler der zukünftigen Raja Yoga-Schule auf Visingsö in Schweden erwarten können.

In diesen Tagen richten sich unsere Gedanken unwillkürlich nach Schweden. Daher möchten wir als erstes unseren Lesern einen kurzen Auszug von einem Aufsatz mit dem Titel »Ein kurzer Aufenthalt auf Point Loma« geschrieben von Konsul Hjalmar Wicander von Stockholm, darbieten.

„Mein Wunsch, Point Loma zu sehen, erwuchs aus meiner Kenntnis, die ich von der Theosophischen Bewegung in Schweden hatte, die mein Interesse in Anspruch nahm, obschon ich kein Mitglied bin. . . . Ich kam als Skeptiker, verließ aber Point Loma bekehrt und überzeugt; ich wünschte, ich könnte in meinem Geschäft bei meiner praktischen Arbeit derartige junge Leute anstellen, wie ich sie dort gesehen und kennen gelernt habe. *Die Raja Yoga-Erziehung ist jetzt in meinen Augen das beste Diplom, das ein junger Mann oder ein junges Mädchen erhalten kann.*"

Zunächst sollen einige Ansichten von Vertretern verschiedener Nationen und Berufsarten aus der ganzen Welt angeführt werden, obschon die Wahl ziemlich schwierig ist, was man aus der überaus reichen Masse von vorhandenen Kommentaren herausnehmen soll.

„ . . . Wir besuchten den Tempel für Musik und Drama, wo wir Zeugen von Kunstdarbietungen waren, wie sie nur die Schüler der Raja Yoga-Schule zu geben imstande sind. . . . Und das ist es, was einen so tief beeindruckt — mehr als man es beschreiben kann: Wahrheit ist hier das erste Wort. Diese jungen Studenten in ihrer Einfachheit, Aufrichtigkeit sind in ihrer Kunst größer als viele große Künstler mit großem Talent. Sie wissen nicht, was Eitelkeit, was Selbstsucht ist. . . .“

(Aus einem Brief von Professor Daniel de Lange, Gründer und Direktor des Konservatoriums für Musik in Amsterdam, 23. Dezember 1912.)

„Meine verehrte Frau Tingley: Ich möchte Zeugnis ablegen über das, was ich in bezug auf das Raja Yoga-Erziehungssystem und die Raja Yoga-Schule auf Point Loma gesehen habe. Zu verschiedenen Zeiten seit der Gründung der Point Loma Schule habe ich die Einzelheiten im Leben und in der Arbeit der Kinder zu beobachten Gelegenheit gehabt und bin Zeuge ihrer Leistungen im Klassenunterricht gewesen. Ihre strahlenden Gesichter, die von Gesundheit und Glück zeugen, ihr Interesse an dem Studium und dem Leben in der Schule, die Abwesenheit von Selbstgefallen, ihre Würde und Selbstbeherrschung, alles dies weist auf die gründlichste Schulung und auf die zarteste Fürsorge hin. Hierzu kommt noch die hohe Stellung, welche die Schule in bezug auf Charakter und Moral einnimmt, wodurch sie jeden Vergleich mit irgend einer anderen Schule besteht und ihren Platz unter den der besten einnimmt. Das Raja Yoga-System scheint eine neue Note in der Erziehung anzuschlagen. Ich glaube daher, daß die Knaben und Mädchen, die diese Schulung erhalten, in der Tat glücklich sind.“

(Gezeichnet Hugh J. Baldwin, Vorstand der Schulen im Bezirk San Diego, Californien.)

„ . . . Den Lehrern, Schülern, Kindern und Leitern dieser Raja Yoga-Institution unsere herzlichsten Grüße! Wir kamen, wir sahen und sind besiegt. Wir sind bereit, uns zu ergeben. Wir alle hatten manches über diese Schule aus Zeitungen und anderen Quellen gehört, aber es ist sicher, daß wir nicht die leiseste Ahnung hatten von dem, was hier vorgeht, ehe wir auf diesen Hügel hinaufstiegen und umherschauten. Wir würdigen aus vollem Herzen die Anstrengungen, die von Mrs. Tingley und ihrem Stab von Lehrern gemacht werden. Wir sind in Wahrheit ihre ergebenen Diener. . . . Diese Kinder haben sich so vorzüglich betragen. Es scheint, als ob ihnen jedes Ding leicht fällt. Niemals habe ich eine Gruppe von Kindern so glücklich gesehen. Während der langen Darbietungen haben sie sich betragen, wie es sein sollte. . . . Ich möchte diese Institution wiedersehen, noch mehr von ihr lernen. . . . Wir werden die herzlichsten Empfehlungen für dieses Werk überall, wohin wir kommen, ausrichten.“

(Aus einer Ansprache von Herrn G. M. Kirk, Vorstand der californischen Staatsschulen am 21. November 1906.)

„ . . . Madame Katherine Tingley: Sie sollten zu dem edlen Werk, das Sie ausgeübt haben, beglückwünscht werden, denn Sie haben einen menschlichen, lebendigen Tempel errichtet. Diese Kinder und ihre Kindeskinder

werden Sie in den kommenden Generationen ehren und Sie für das edle Werk, das Sie für sie und die Menschheit getan haben, segnen."

(Aus einer Ansprache von Herrn Andrea Sbarboro, Vorsitzender des Komitees zur Förderung des Californischen Staates, am 17. Dezemb. 1906.)

„Wenn die Theorie von Luther Burbank, des Pflanzenzauberers, richtig ist, daß wie bei Pflanzen auch bei Kindern die Umgebung den wichtigsten Faktor zur Schulung, zum Wachstum und zur Entwicklung bildet, dann muß Point Loma wunderbare menschliche Pflanzen hervorbringen."

(Aus einem Artikel mit der Überschrift: »Point Lomas Raja Yoga« von Karl Heinrich von Wiegand in der Zeitschrift »Sunset« August 1909.)

„Welch anderen Platz auf der Erde konnten Sie aussuchen zum Sitz für eine solche Institution, als diese südlichste Spitze der Vereinigten Staaten, die so sehr vom Klima begünstigt ist, daß Rosen und Orangen das ganze Jahr hindurch blühen? *Es scheint mir, daß Sie den idealen Platz haben. Nur wünschte ich selbstverständlich, daß Sie eine Stelle auf der anderen Seite des Pacific anstatt auf dieser Seite gewählt hätten.*"

(Aus der Ansprache des Baron Kanda, Ehrenmitglied der japanischen Handelskommission an die Vorsteherin, Fakultät und die Schüler des Raja Yoga-College auf Point Loma, Californien am 22. November 1909.)

Im Folgenden sind einige Auszüge aus dem amtlichen Bericht des Hon. Frank P. Sargent Generalkommissionär der Vereinigten Staaten für Einwanderung, der unsere Schulen im Jahre 1902 besuchte, über unsere Institution angeführt.

„Die Erscheinung dieser Kinder ist erfrischend. Sie sahen fröhlich, rein und gesund aus. Ein Punkt, der allen auffiel, war ihr offener und freier Gesichtsausdruck. Man konnte an einen Knaben oder an irgend ein Mädchen jeden Alters eine Frage stellen, jedesmal schauten sie einem bei der Antwort offen in die Augen. Hier war eine vollständige Abwesenheit von Furcht. Sie schienen frei und selbständig zu sein und trotzdem konnte man sehen, daß die Disziplin, die aufrecht erhalten wurde, eine vollkommene war."

„ . . . Die Anordnung des Schulraums ist vollendet. Es war reichlich Licht und Luft vorhanden."

„ . . . Sie gingen durch ihre Lese-, Buchstabier- und Rechenübungen. Die Leistungen dieser Kinder . . . . waren erstaunlich."

„ . . . Das erste Haus, das besucht wurde, war für die Benützung von Kindern im Alter von sechs Monaten bis ungefähr vier Jahren bestimmt. Die Einrichtungen, die hier vorgefunden wurden, waren vom Standpunkt der Gesundheit und der Bequemlichkeit aus betrachtet, ideal."

„ . . . Die Speiseanstalt enthält alles, was gewünscht werden kann. . . . Die Lage der Institution ist ideal."

„ . . . Die Tatsache, daß nicht ein krankes Kind in den Anstalten ist, dürfte genügend Beweis sein, daß das System der Erziehung und Pflege richtig ist. . . . Es herrscht eine vollständige Abwesenheit von Haut- und

Augenkrankheiten, die so häufig in Anstalten für Kinder gefunden werden. Gesundheit und physische Kraft macht sich überall bemerkbar."

Im Jahre 1909 machte eine niedrig stehende Zeitung in Santiago de Cuba einen Angriff auf die Point Loma Institution; sie mußte es schwer büßen; der Herausgeber erhielt eine Gefängnisstrafe und hatte eine beträchtliche Geldstrafe zu zahlen. Aber während des Angriffs noch verlangte Katherine Tingley eine amtliche Untersuchung ihrer Schule durch die kubanische Regierung. Daraufhin fand durch Sr. Don César A. Barranco, dem Kanzler der kubanischen Gesandtschaft in Washington, eine Prüfung statt, welcher ein äußerst günstiger Bericht folgte. Dies war das, was alle erwarteten, denn es brauchte nichts anderes getan zu werden, als die Tatsachen, wie sie vorlagen, festzustellen. Der in spanisch verfaßte Bericht an die kubanische Regierung war eine vollständige Zurückweisung aller Anklagen, die gegen Katherine Tingley und ihre Institution gemacht wurden. Wir unterbreiten unseren Lesern einen Auszug aus einem persönlichen Brief, den der Kanzler Barranco von der kubanischen Gesandtschaft in Washington D. C., an Madame Tingley am 18. September 1909 richtete. Er benötigt keinerlei Kommentar.

„Sehr geehrte Frau! Nach Erhalt einer dankenden Anerkennung seitens der kubanischen Regierung über meinen Bericht über die Raja Yoga-Schule auf Point Loma . . . . ist es mir eine angenehme Pflicht, Ihnen meine persönlichen herzlichen Glückwünsche zu dem guten Werk, das Sie auf Point Loma ausüben, auszusprechen, da Sie eine Anstalt errichten, in der den Kindern die höchste moralische, intellektuelle und physische Schulung zuteil wird. . . . . Es ist im höchsten Grade genugtuend zu sehen, wie außerordentlich die Erziehung ist, die Sie meinen kleinen Landsleuten angedeihen lassen. . . . . Mögen Sie Ihr gutes Werk noch viele Jahre hindurch ausüben. Indem ich Ihnen nochmals zu Ihrem wohlverdienten Erfolg Glück wünsche, verbleibe ich in größter Hochachtung, gez. César A. Barranco."

Wir wollen nunmehr mit anderen verschiedenartigen Auszügen fortfahren.

„ . . . Die wunderbare Institution auf Point Loma ist die größte lebende und sichtbare Wirklichkeit, welche das Gemüt und das Herz Katherine Tingleys an das Licht gebracht hat. . . . . Die Welt hat etwas ähnliches nie zuvor gesehen, hier scheinen die Lebensharmonien selbst die Harmonien der Philosophie zu übertreffen."

(Aus einer Ansprache, die von Professor G. Andreini, ehemaliger Herausgeber der »L'Attualità Illustrata«, Rom, Italien am 10. Februar 1913 zu Point Loma gehalten wurde. Nach einer von Professor Andreini gebilligten Übersetzung durch einen Raja Yoga-Schüler.)

(Fortsetzung folgt.)



AM RAJA YOGA-COLLEGE, POINT LOMA
INTERNATIONALES THEOSOPHISCHES HAUPTQUARTIER, POINT LOMA, CALIFORNIEN



SCHÜLERINNEN DES RAJA YOGA-COLLEGE, POINT LOMA

DER FRIEDENSFADEN IN KATHERINE TINGLEYS INTERNATIONALEM WIRKEN, von Grace Knoche, Internationales Theosophisches Hauptquartier, Point Loma, Californien

Die Theosophische Gesellschaft ist international im höchsten Sinne.
H. P. Blavatsky.

Laßt uns friedfertig und für den Frieden sein. *William Q. Judge.*

Laßt uns, indem wir unseren Teil recht machen, den Gott des Friedens wachrufen, daß er unser gutes Land behüte und in die Herzen aller eine größere Toleranz und eine größere gegenseitige Liebe für alle Nationen und Völker einflößen möge. *Katherine Tingley.*

Der internationale Theosophische Friedenskongreß, einberufen durch Katherine Tingley, Führer und offizielles Haupt der Universalen Bruderschaft und Theosophischen Gesellschaft in der ganzen Welt, welcher auf Visingsö in Schweden, vom 22. bis 29. Juni ds. Jahres abgehalten wird, ist die neueste herrliche Frucht am großen Friedensbaume, dessen Saat durch H. P. Blavatsky im Jahre 1875 vorgenommen ward. Dieser Kongress ist ferner das Ergebnis von besonderen und unmittelbaren Anstrengungen, welche von Katherine Tingley während der verflossenen siebzehn Jahre im Interesse des internationalen Friedens in die Wege geleitet wurden.

Während das in den von H. P. Blavatsky und William Q. Judge, den Gründern der Theosophischen Bewegung in diesem Zeitalter, niedergelegten Richtlinien geleitete Werk in Hinsicht auf den von beiden gemachten Ruf nach einer besseren Verständigung unter den Nationen und nach der Abschaffung des Krieges nicht ausgesprochener Natur war, ist das von Katherine Tingley durchgeführte Werk aus verschiedenen Gründen mehr unmittelbarer Art und weitreichender gewesen als das ihrer Vorgänger. Denn einmal hatte Katherine Tingley um sich eine Körperschaft geschulter Helfer, Schüler, Mitarbeiter und Mitglieder der Gesellschaft aus der ganzen Welt, die sich dem Dienste für die Menschheit im weitesten, internationalen Sinne gelobt hatten, frei von Dogmen und Beeinflussungen, frei von politischen Verbindungen, frei von konfessionellen Glaubensbeschränkungen. Ferner konnte Katherine Tingley manches durchführen, was ihren Vorgängern nicht möglich war, weil die Weltverhältnisse sich geändert und nunmehr die Tore für viele Unternehmungen offen stehen. Mehr noch, wenn sie sieht, daß die Not am höchsten ist, dann schafft sie, falls entsprechende Gelegenheiten nicht zur Hand sind, vermittelst des Genius, der das Zeichen absoluter Selbstlosigkeit ist, diese Gelegenheiten selbst.

Im Folgenden seien einige der Ereignisse kurz zusammengefaßt, welche zeigen, daß sich ein leuchtender Friedensfaden durch ihr Werk bis zu dem jetzigen Höhepunkt hindurchzieht.

Im Juni 1896, kaum drei Monate nach der Übernahme der Führerschaft der Theosophischen Bewegung über die ganze Welt, rief Madame Tingley, als Nachfolgerin H. P. Blavatskys und William Q. Judges, einen Kreuzzug um die ganze Welt ins Leben und führte denselben erfolgreich durch. Dieser Kreuzzug hatte zum festgelegten Ziele, das Band der Bruderschaft zwischen den Nationen der Welt fest zu besiegeln. Der Zeitpunkt war weise gewählt,

denn wie Katherine Tingley es damals behauptete und wie es die Ereignisse der folgenden zwei Jahre bewiesen, stand Krieg vor der Tür, nicht nur im Westen, sondern auch im fernen Osten. Es war eine kritische Zeit; internationale Schwierigkeiten lagen wie eine Wolke über der ganzen Welt, alle Nationen fühlten die Spannung.

Dieser Kreuzzug, dessen Teilnehmer neben Madame Tingley aus sieben Vertretern verschiedener Nationen bestanden, nahm zehn Monate in Anspruch. Es wurden die folgenden Länder besucht: England, Irland, Schottland, Frankreich, Holland, Deutschland, Österreich, Schweiz, Italien, Griechenland, Ägypten, Indien, Australien, Neuseeland, Samoa, Kanada und zum Schluß die Vereinigten Staaten Amerikas.

Bei all den Versammlungen und Kongressen, welche in diesen Ländern abgehalten worden waren, erging ein Ruf an die Öffentlichkeit nach einem höheren Geist der Brüderlichkeit zwischen den Nationen und nach einer erweiterten internationalen Liebe. Es ist wahrscheinlich, daß in diesem Sommer während des Friedens-Kongresses zu Visingsö Männer und Frauen aus den entferntesten Gegenden der Erde anwesend sein werden, denen Madame Tingley das erste Mal während des erwähnten Kreuzzuges begegnete, und die sich damals freiwillig gelobten, so lange sie leben unter Katherine Tingleys Führerschaft für Universale Bruderschaft und für die Verbrüderung der Nationen zu arbeiten.

Der erwähnte Kreuzzug ist an anderer Stelle ausführlich beschrieben worden. Hier möge nur des Rettungswerkes von seiten Katherine Tingleys und ihres Stabes für die leidenden armenischen Flüchtlinge in Griechenland, unter den an Hungersnot Leidenden in Indien und unter den gesunkenen Armen in London und anderen großen Städten Erwähnung getan werden, eine Tätigkeit, die den beabsichtigten Einfluß auf den internationalen Frieden in wirkungsvoller Weise ausübte. Denn, während durch Verabreichen von Arzneien, durch Verteilen von Kleidern und Nahrung ein großer Dienst geleistet und Leiden beseitigt, ja selbst Todesfälle verhindert wurden, geschah noch eine weit größere Hilfeleistung, indem die Herzen des Volkes durch die Botschaft internationaler Einigkeit mit ihrer Fülle von Hoffnung und Liebe erreicht wurden, auf welche Weise nur die allgemein verbreitete Gemütshärte der Verzweiflung und des Mißtrauens erweicht werden konnte. Niemals wurden Glaubenslehren angeboten, niemals Dogmen gelehrt, auch wurden keine politischen Dinge berührt: nur die einfache Botschaft wurde dargeboten, daß, »gleich wie alle Menschen zur großen Familie Gottes gehörten, so auch alle Nationen«; daß »Krieg ein vorübergehender Irrtum« und »daß Liebe unsterblich ist.«

Der Friedensfaden in Frau Tingleys Wirken unter den Maoris in Neuseeland darf nicht übersehen werden. Obwohl dort kein Linderungswerk materieller Art notwendig gewesen war, so waren die Nachkommen, die Maoris, Überreste einer einst mächtigen Rasse, doch durch die Leiden, die sie von ihren weißen »Brüdern« zu erdulden hatten, entmutigt und mißtrauisch geworden. In einer langen Aussprache, welche Katherine Tingley mit dem Häuptling des führenden Maoristammes, einem hochgebildeten Manne und

tiefen Denker, hatte, wurde unter anderem auch das weitgehende Thema des internationalen Friedens zur Sprache gebracht.

Daß diese Konferenz Früchte trug, bezeugen auf beredte Weise die folgenden Grüße, welche seitens des Ngatipoa-Stammes der Maori bei Gelegenheit des zu Point Loma im April 1899 abgehaltenen Universalen Bruderschaftskongresses an Katherine Tingley gesandt wurden. Der vollständige Text dieses Grußes, der in der Maori-Sprache geschrieben war und auf dem Kongreß von einem Schüler Madame Tingleys, welcher mit dem Maorivolke persönlich bekannt war, verlesen wurde, lautet übersetzt wie folgt:

Aotearoa, Neu-Seeland, 18. Februar 1899.

„Einen ehrerbietigen Gruß (wörtlich Sehnen nach) an Katherine Tingley, dem wirklichen Leiter und permanenten Haupt für die Universale Bruderschaft, (wörtlich, *der Ursache zu werden eins)* des Ganzen der Rassen der Welt, auch genannt die Ältere Bruderschaft und die jüngere Bruderschaft der Welt unter einer Elternschaft, Versammelten."

„Ehrengrüße an Sie, liebe alte Dame *(Ekue,* »alt in Weisheit«, ein Ausdruck der Verehrung und Liebe, nur angewandt bei Frauen von hohem Rang):

„Groß in der Tat sind die Glückwünsche, welche von uns an Sie hinausgehen, groß ist unsere Liebe für Sie und für unsere Älteren und Jüngeren Brüder der ganzen Welt, die am dreizehnten Tag des April zu Point Loma versammelt sind an der großen Schule des Altertums, welche durch Sie für die Wiederbelebung der Weisheit der großen Lehrer, die in früheren Zeiten wirklich wußten, gegründet wurde."

„Ehrengrüße an Euch alle, an Euch, unsere Älteren Brüder und unsere Jüngeren Brüder, versammelt dort zu Point Loma, Amerika, zu einem Übereinkommen für die Erlösung der gefallenen Rassen der ganzen Erde."

„Äußerst groß, in der Tat, ist die Liebe, die von uns an Euch hinausgeht, und sehr groß sind unsere Freudenbezeugungen und Glückwünsche zu dem guten Neuen, zu dem großen Neuen Eures großen Werkes, Eures starken Werkes, Eures eifrigen Werkes, den Rassen der ganzen Erde beizustehen, damit sie das Wort der großen Erleuchtung und die Erleuchtung der Wahrheit und Gerechtigkeit und der Befreiung und der Solidarität der entmutigten Menschheit empfangen mögen."

(Es ist schwierig, die mächtige Kraft der Maori-Worte in einer westlichen Sprache auszudrücken. *A ka whakapuina uga hihi* bedeutet, daß alle Rassen zusammenkommen und massenhaft die Bürden wegwerfen werden, an denen sie alle teilhaben und die von allen gleich geschaffen wurden.)

„Dies sind die von Herzen kommenden Worte der Übriggebliebenen der Maorirasse, der ursprünglichen Rasse der Nordinsel (mystisch, *Aotearoa* ist die *Neue Insel* oder *Dämmerung des neuen Tages; Waipoumu,* das Wasser des Grün-Steines, ist die Südinsel, der Typus der immerdauernden Vergangenheit)."

„Laßt uns alle sehr stark, laßt uns eine vereinigte Körperschaft sein, um alle Rassen, welche im Dunkeln sitzen, zu erretten, sie zu festigen, und sie zu vereinigen unter das Band der Gerechtigkeit, damit wir gegenseitig

als Ältere und Jüngere Brüder handeln mögen! Laßt uns außerordentlich stark sein in andauernder Macht für immer und immer, damit unsere Anstrengungen immer wieder und wieder erneuert werden mögen!"

Von T..... P.....
für den Ngatipoa-Stamm, Neu-Seeland.

Im Hafen von Appia, Samoa, kam Katherine Tingley mit einem der eingeborenen Samoa-Häuptlinge zusammen, einem Mann, in welchem sie eine hochentwickelte Natur fand, in dessen Leben die Goldene Regel Vorschrift und Richtlinie war und der, gleich seinen verbündeten Häuptlingen noch die Stammestradition mächtiger Vorfahrenschaft in Ehren hielt, welche, wie ihm Katherine Tingley erzählte, in der fernen Vergangenheit mit Ägypten verknüpft war. Er betrachtete Katherine Tingley als Freundin, deren Aufrichtigkeit und Mitleid sie in seinen Augen als einzig erachten ließ; er hörte daher auf ihre ratenden Worte. Er erklärte, daß er seinen verbündeten Häuptlingen ihre Botschaft der Bruderschaft und des Friedens überbringen werde. „Denn", sagte er, „nun, da wir wissen, daß aus dem großen und zerstörenden weißen Volke Eine, wenn auch nur Eine erstanden ist, um das Banner der Bruderschaft zu entfalten und die Alte Weisheit aufzurichten, nun ist der Welt schließlicher Friede gesichert. *Die Samoaner dürfen nicht in den Krieg ziehen.*" Seit der Zeit taten sie dies auch nicht mehr. Durch ein Friedenswort am rechten Platz ist ein Krieg mit seinem schrecklichen Zoll an Sünde und Blut verhindert worden.

Dieser Friedenskreuzzug schloß mit der Gründung der Schule des Altertums zu Point Loma, Californien, wo sich, um die Worte der kurz darauf ausgegebenen Denkschrift anzuführen:

„Leute aller Stände, ohne Rücksicht auf Glaubensbekenntnis oder Rassenzugehörigkeit versammelten, wo alle ihr Gemüt auf das große Ziel konzentrierten, den wahren Geist Universaler Bruderschaft zu gewinnen und in die Praxis umzusetzen. . . . ."

„Denn der Zweck dieser Schule des Altertums ist, einen Tempel, ein Leuchtfeuer, ein Heim des Friedens zu errichten, die starke Hand der Wahrheit, des Lichtes und der Befreiung auszustrecken und die Welt einzuladen, an den spirituellen Wohltaten dieser Schule teilzunehmen. Zu diesem Zweck werden Gruppenheime errichtet, wo Schüler verschiedener Rassen und Nationen willkommen geheißen werden, wobei sie bei der Ausübung ihrer heimatlichen Gewohnheiten und Gepflogenheiten, soweit sie gut und hilfevoll sind, in keiner Weise behindert werden."

Bei den Zeremonien der Grundsteinlegung der Schule des Altertums waren Vertreter verschiedener Nationen anwesend, welche die Flaggen aller Nationen mit sich führten. Der Geist internationaler Einigkeit, welcher allein imstande ist, die Verwirklichung des Ideals universalen Friedens zu Stande zu bringen, bestimmte bei dieser Feier den vorherrschenden Grundton.

Bald nach ihrer Rückkehr in New-York nach dem Schlusse des Kreuzzuges, im April 1897, gründete Katherine Tingley die Internationale Bruder-

schaftsliga für praktische humanitäre Arbeit, welche später als ein ergänzender Teil an die Universale Bruderschaft und Theosophische Gesellschaft angeschlossen wurde. Unter den Bestrebungen der Liga sind es zwei Ziele, die als besonders förderlich hervorgehoben werden müssen: »die Erziehung von Kindern aller Nationen auf der breiten Grundlage von Universaler Bruderschaft«, sowie das Zustandebringen »eines besseren Verständnisses zwischen sogenannten wilden und zivilisierten Rassen durch die Förderung von engeren und freundschaftlicheren Beziehungen unter einander«.

Katherine Tingley erklärte, daß selbst, wenn nur diese beiden Ziele durchgeführt würden, es genügen würde, in nicht allzu langer Zeit einen internationalen Frieden zuwege zu bringen. Aber auch die andern Ziele dieser Liga haben die internationale Friedensidee zur Grundlage, und da die von dem Vorstand dieser Liga, Katherine Tingley, für die besondere Arbeit der Liga auserwählten Schüler einer großen Zahl verschiedener Nationen angehören, so hat das ganze Werk notwendigerweise einen internationalen Charakter.

Im August des folgenden Jahres, 1899, erweiterte Madame Tingley den Bereich ihres Wirkens unter den Nationen durch die Errichtung einer internationalen Gruppe zur Linderung von Kriegsschäden mit dem Zweck, den Kubanern, die damals durch den sich in die Länge ziehenden Krieg mit Spanien in das tiefste Elend gesunken waren, zu helfen. Aber die Vorbereitungen hierzu, bei denen Schüler und Mitarbeiter aus nahezu allen Weltstaaten vertreten waren, hatten kaum begonnen, als zur allgemeinen Überraschung der Friede erklärt wurde. Trotzdem aber brachte dieses Ereignis eine ebenso einzigartige wie unerwartete Gelegenheit, die Sache des nationalen Friedens zu fördern.

Bei der Zurückbeförderung der Hauptmasse der Truppen der Vereinigten Staaten verursachte die ungenügende Vorbereitung seitens gewisser Behörden viel Leid und Elend unter den Soldaten. Viele Todesfälle traten ein, und manche der amerikanischen Zeitungen waren mit herben Kritiken gegen die Regierung gefüllt. Während es sich allerdings bewahrheitete, daß das Kriegs-Departement in dieser Sache nicht von Schuld freizusprechen war, insoferne es bessere Vorbereitungen hätte treffen können, ist es doch auch eine Tatsache gewesen, daß ein großer Teil der Krankheiten und Leiden durch den Mangel an Disziplin der neuen Rekruten und durch die klimatischen Verhältnisse hervorgerufen wurde, mit denen nur wenige der Soldaten vertraut waren, und schließlich aus der Nichtbeachtung der sanitären und anderen Maßnahmen von Seiten eines Teils der in Kuba kampierenden Truppen. Es war gerade zu dieser Zeit, als Madame Tingley angesichts der schrecklichen Leiden, des Mißgeschicks der Soldaten sofort mit ihren Mitarbeitern nach Montauk Point aufbrach, wo die Truppen gelandet worden waren, und inmitten einer Szene unsagbaren Elends eine Verpflegungsstation zur Linderung der Leiden errichtete.

Die vollständige Geschichte dieses segensreichen Wirkens auf Montouk Point ist in anderen Berichten zu finden, es genügt hier zu sagen, daß, während die Krankenzelte überfüllt waren — mehr als neuntausend Mann

erhielten zeitweilig Pflege und Hilfe durch die Krankenpflegerinnen und Ärzte unter der Leitung des Führers, wobei nur zwei Todesfälle unter den im Hospital aufgenommenen Soldaten, dank der ärztlichen Aufsicht und der guten Pflege der Liga stattfanden — die Hauptanstrengung darauf gerichtet war, die Gemüter und die Herzen der Männer zu erreichen, damit die zunehmende Flut der Unruhe und Verzweiflung in die Kanäle eines höheren Mutes und eines erneuerten Patriotismus abgeleitet werden möchten. Dieses Wunder wurde vollbracht. Männer, die in das Feldlazarett der Liga entmutigt hineingekommen waren, kehrten in ihre Heime in den verschiedenen Teilen der Vereinigten Staaten mit wiederhergestellter Gesundheit und vollständig umgewandelten Gefühlen zurück.

Ermutigt, von Hoffnung erfüllt, gingen sie fort und waren bereit, wenn die Not es forderte, wiederum für ihre Prinzipien, für den wahren Frieden und die internationale Bruderschaft ihr Leben zu opfern. Diese Tatsache ist von nicht geringer Bedeutung, wenn man bedenkt, daß über neuntausend Mann in diesem Sinne beeinflußt und unterstützt worden waren.

General Joseph Wheeler, der damals den Oberbefehl im Lager von Montauk führte, erkannte diese Anstrengungen zum Wohl der Nation dankbar an und übermittelte dem Präsidenten Mc Kinley einen Bericht über das vortreffliche Werk Katherine Tingleys für die leidenden Soldaten. Dieser Bericht interessierte den Präsidenten Mc Kinley derart, daß er später durch den Kriegsminister Mrs. Tingley freie Überfahrt nach Kuba, Porto Rico, Manila oder nach irgend einem von den Gebieten der Vereinigten Staaten anbot, wo man Hilfe nötig hatte, und zwar nicht nur für sie selbst, sondern für ihre Mitarbeiter und alle Hilfsmittel, die sie zum Weiterführen ihrer Wirksamkeit unter den kranken Soldaten benötigte.

Als Mrs. Tingley ihre Arbeit auf Montauk vollendet hatte, fuhr sie und ihr Stab von Mithelfern, versehen mit einem großen Vorrat an Arznei und Kleidern, auf Staatskosten unverzüglich nach Kuba, um ihren ersten Plan zur Ausführung zu bringen und sowohl den noch auf Kuba weilenden, leidenden amerikanischen Soldaten, als auch dem kubanischen Volke, besonders den Kindern und Frauen, zu helfen.

Schlimmer noch, als man es sich vorgestellt hatte, fand man die dortigen Verhältnisse vor. In Santiago de Kuba, der Stadt, wo Mrs. Tingley ihr Unterstützungshauptquartier errichtet hatte, befürchtete man den Ausbruch einer Revolution durch die Beamten der Stadt, denn einige der jungen Kubaner bestanden darauf, daß kein Militär aus den Vereinigten Staaten auf der Insel bleiben sollte. Dieses scheint beim ersten Anblick merkwürdig zu sein, wenn man die Opfer bedenkt, die Amerika gebracht hatte. Was waren aber die Tatsachen — Tatsachen, die Mrs. Tingley eine höchst ungewöhnliche glückliche Gelegenheit verschafften, mit großem Erfolg für die Sache des internationalen Friedens zu wirken?

Einerseits war eine gewisse Klasse von fremden Leuten, die immer dem Nachtrab einer Armee folgen, in Kuba gewesen und hatte das Volk, sogar ihr Elend, um des allmächtigen Dollars willen ausgebeutet. Andererseits hatten viele von den ärmeren kubanischen Familien durch die Selbstsucht

und Zügellosigkeit einer gewissen, in jedem Heer zu findenden Gattung von Soldaten ungeheueren Schaden gelitten.

Kurz nach ihrer Rückkehr von Kuba erzählte Mrs. Tingley bei Gelegenheit eines Vortrages in einem von Zuhörern überfüllten Saal in Chicago, daß unter den tausenden von reconcentrados, die durch spanische Bajonette in die Stadt getrieben waren, um zu verhungern und auf den Straßen zu sterben, sich sehr viele heimatlose junge Mädchen befanden, die gezwungen waren, in den öffentlichen Anlagen und Alleen zu schlafen und in einem unbeschreiblichen Elend zu leben; daß die Kubaner die Ehre dieser jungen Mädchen achteten, während die obenerwähnten, von welchen einige die militärische Uniform trugen, die jeder Patriot mit den höchsten Idealen verbindet, dies nicht taten.

Außerdem mußte mit der intensiven Feindschaft gerechnet werden, welche die Kubaner gegen Spanien hegten, eine Feindschaft, die so heftig war, daß sie die wahren Interessen und die Gemütsruhe der Kubaner sehr schädigen mußte, wenn sie von weltlichem Gesichtspunkt aus betrachtet auch noch so sehr berechtigt war.

Es war daher ein Doppelproblem, dem Katherine Tingley auf Kuba gegenüberstand: das wunderbare Werk zu vollbringen, dieser großen Menge von Hungernden und Kranken Essen, Kleider, Arznei, ärztliche Hilfe und Pflege zu verschaffen und weiter in den Herzen derer, mit welchen sie in Berührung kam, den wahren Geist der Brüderlichkeit hervorzurufen. Die Worte Katherine Tingleys und ihrer Helfer erhoben Tausende und aber Tausende zu den geistigen Höhen der Verzeihung, sogar zur Bereitwilligkeit zu vergessen und zur Sehnsucht nach Frieden. Die erwartete Revolution starb ungeboren, als sich die Nachricht von diesem internationalen Werk in der Stadt verbreitete; der Bürgermeister Emilio Bacardi, der die Bestrebungen für den internationalen Frieden und die den Leidenden auf Kuba gebrachte materielle Hilfe hoch schätzte, stand Katherine Tingley mit Herz und Hand beiseite. Als sie zur Feier der Befreiung ein Fest anordnete, an welchem mehrere Tausende von Kindern teilnahmen, leistete ihr Bürgermeister Bacardi jede ihm nur mögliche Hilfe und ließ später den Tag dieses Festes, den zwölften März, für immer als einen jährlichen Festtag in der Stadt Santiago de Kuba öffentlich ankündigen. Ein Teil der Feierlichkeiten dieses Tages bestand darin, daß an den beiden Enden des Plaza de Dolores zwei Bäume eingepflanzt wurden, von denen einer Amerika vorstellte, der andere Kuba. Vertreter verschiedener Nationen mit ihren Landesfahnen wohnten dieser Feierlichkeit bei. In allen Ansprachen, bei dieser Gelegenheit sowie bei der übrigen Tätigkeit Katherine Tingleys, wurde der Grundton durch den Wunsch nach Frieden gebildet.

Es war auf dem historischen San Juan Hügel, einem in den Augen aller Völker für immer heiligen Platze wegen des Opfers, welches dort im spanisch-amerikanischen Kriege auf den Altar der Bruderschaft und der internationalen Liebe gelegt wurde, einem Platz, den Katherine Tingley später kaufte, um daselbst ein internationales Erziehungszentrum zu gründen, es war hier eines ihrer ersten Unternehmungen, ein Denkmal »Den kubanischen

und amerikanischen Soldaten«, die zusammen kämpften und zusammen starben, damit Frieden und Freiheit herrschen möchten, zu errichten.

Es könnte noch manches in dieser Beziehung hinzugefügt werden, denn in der langen Kette der Werke Katherine Tingleys für Kuba — wozu die Gründung von internationalen Schulen daselbst und auch die Aufnahme kubanischer Kinder in ihre internationale Lehranstalt zu Point Loma, Californien, um ihnen unentgeltlich eine Erziehung zu geben, die sie befähigen würde, als wahre Patrioten und würdige Bürger zu ihrem eigenen Lande zurückzukehren, zu rechnen ist — gibt es keine einzige Wirksamkeit, die nicht dasselbe unablässige Streben, den internationalen Frieden zu fördern, zur Grundlage hätte. Nicht lange nach der Einweihung des kubanischen Werkes reiste Mrs. Tingley mit einem anderen Stab von Schülern und Mitarbeitern nach England, wo in Brighton ein großer Kongreß gehalten wurde. Auch hier bildete der internationale Frieden bei jeder Sitzung den Grundton. Später dehnte sie diese Reise nach Schweden aus, wo sie mit König Oskar, dem großen Friedensschlichter, zusammenkam, der mit seinem Gefolge auch einer von den Sitzungen ihres Kongresses beiwohnte.

Wie die Berichte über die Verhandlungen zeigen, berührten Mrs. Tingley und der König in ihrer Unterhaltung die Fragen des Friedens zwischen allen Nationen und der Abschaffung des Krieges. Das Gleiche war auch der Fall, als sie im Jahre 1907, während ihres Besuches auf dem Schlosse Drottningholm eine Audienz beim König Oskar hatte. Bei dieser Gelegenheit bezeugte der König großes Interesse für den Plan Mrs. Tingleys, auf Visingsö eine Raja Yoga-Schule zu gründen, in der Kinder aller Nationen eine auf den weitesten internationalen Anschauungen begründete Erziehung erhalten würden. Einige Wochen nach dieser bemerkenswerten Audienz erwarb Mrs. Tingley zur Errichtung dieser Schule auf der historischen Insel Visingsö Grundstücke im Staatswald.

In den Jahren 1903/4 machte Madame Tingley mit ihrer Begleitung eine zweite Weltreise, während welcher sie das Werk für den internationalen Frieden, das sie auf dem ersten Kreuzzug um die Welt angefangen hatte, weiterführte. Hierbei wurden mehrere Länder, unter anderen auch Japan, besucht, wohin sie auf ihrer ersten Weltreise nicht gekommen war.

Der Raum erlaubt es nicht, selbst wenn anderswo keine Berichte hierüber zu finden wären, ausführlich auf die späteren Reisen nach folgenden verschiedenen Ländern einzugehen: England, Frankreich, Schweden, Dänemark, der Schweiz, Deutschland, Rußland, und im vorigen Jahre Italien. Diese Reisen fanden zu einer Zeit statt, als die eine Hälfte Europas bereit war, über die andere herzufallen und waren unter solchen Umständen für Mrs. Tingley mit persönlicher Gefahr verbunden. Auf allen diesen Reisen wurde von Madame Tingley der Friedensgeist in seiner nationalen und internationalen Bedeutung unablässig betont, in den öffentlichen Zusammenkünften und Privatgesprächen mit den Reichen und mit den Armen, den Gelehrten und den Ungelehrten, den Einflußreichen und den Unbekannten. Selbst wenn über ihre letzte, kürzlich gemachte Reise auch kein näherer Bericht vorhanden wäre, so ist es doch ersichtlich, daß der kommende Kongreß

auf Visingsö als unmittelbare Folge der von Mrs. Tingley gemachten Studien über die Verhältnisse Europas und der Welt anzusehen ist. Wie ein Friedensengel schwebt die Botschaft dieser Veranstaltung, ein Bote des Lichtes und der Verheißung, über dem allgemeinen Schlachtfeld Europas dahin. Diese Tatsache allein genügt, um die letzte Reise Madame Tingleys als eine ungewöhnlich wichtige und diesen Kongreß als eine der großen rechtzeitigen Anstrengungen zum Wohle der Menschheit in der Geschichte der Theosophischen Bewegung zu bezeichnen.

Auch in Katherine Tingleys Wirksamkeit auf dem Gebiete der dramatischen Kunst und in den durch die im Jahre 1898 von ihr für Erziehungszwecke gegründete Isis Liga für Musik und Drama ausgeführten dramatischen Werken leuchtet der Friedensfaden hervor. Von allen den aufgeführten Dramen — von den Eumeniden von Äschylus, dem ersten, bis zu dem »Aroma von Athen«, dem letzten — gibt es keines, das sich nicht durch eine bestimmt betonte Aufforderung zu Gunsten des Weltfriedens und gutem Einverständnis und zur Stellungnahme gegen den Krieg auszeichnete.

Das gleiche gilt in zweifacher Beziehung für alle von Katherine Tingley verlegten und herausgegebenen Schriften. Die bedeutendste unter ihnen ist *The Theosophical Path,* eine Fortsetzung der früheren Zeitschrift *The Century Path.* In den ersten Nummern dieser Zeitschrift bildet der internationale Friede den Grundton der Artikel. Fast auf jeder Seite wird die internationale Frage berührt, besonders in einer Reihe von Artikeln, die von Katherine Tingley selbst während ihres ersten Kreuzzuges um die Welt geschrieben wurden. Von den anderen Schriften ist *The Raja Yoga Messenger* hervorzuheben, eine Monatsschrift für Kinder und junge Leute, die von einem Stab jugendlicher Studenten an der Raja Yoga-Schule unter Aufsicht von Mrs. Tingley herausgegeben wird, und auch *The New Way,* eine Zeitschrift, die unentgeltlich in den Gefängnissen verteilt wird. Man könnte aus den Bänden dieser Literatur allein eine wahre »Friedensenzyklopädie« zusammenstellen.

Wenn man zu dieser kurzen Übersicht die Tatsache hinzufügt, daß die auf Point Loma, Californien, von Mrs. Tingley organisierte Körperschaft von Studierenden in ihrem Charakter vollkommen international ist, daß Studierende aus allen Nationen und allen Weltteilen hier in einem wirklich internationalen Geist zusammenarbeiten und daß das Ziel eines jeden, wie es in der obenangeführten Denkschrift gezeigt wird, ist, sich selbst vorzubereiten, um später in sein eigenes Vaterland zurückzukehren oder irgend wo anders hinzugehen, um daselbst für die Gründung des internationalen Friedens und für die Abschaffung nicht nur des Krieges, sondern aller Formen der Unbrüderlichkeit und Ungerechtigkeit zu wirken — so ist es klar, daß man den Einfluß, den diese Tätigkeit allein auf die Beförderung des Wachstums eines allgemeinen Friedensgeistes im nationalen Leben in der Zukunft ausüben muß, nicht unterschätzen kann.

Aus diesem Grunde ist es für Madame Tingley auch möglich gewesen, auf Point Loma eine Ordnung im sozialen Leben hervorzurufen, die einzigartig ist, weil sie von einem die ganze Welt umfassenden Friedensgefühl durchdrungen wird. Gelegen »halbwegs zwischen dem Osten und dem Westen,

wo die aufgehende Sonne des Fortschrittes und der Erleuchtung eines Tages im Zenith stehen wird«, ist Lomaland seit seiner Gründung der Empfangsplatz von Besuchern aus allen Nationen — von Gouverneuren und Regierungsmitgliedern, Reformatoren, Erziehern, Denkern, Künstlern, Musikern, Dichtern, Staatsmännern und sowohl amerikanischen als ausländischen Land- und Seeoffizieren hohen Ranges gewesen. Sehr oft sind die Offiziere und die Besatzungen großer Kriegsschiffe der Weltmächte gastlich empfangen worden. Auf Schiffen, die so weit von einander getrennten Nationen, wie Japan und England, oder unserer eigenen Pacificflotte und der Frankreichs angehören, hatte man Madame Tingley oder ihre Vertreter gastfreundlich eingeladen. Bei den Empfängen solcher Besucher hat oft die Rotunde der Raja Yoga-Schule von den begeisternden Worten des Führers widerhallt, Worten, die zu einer umfassenderen, internationalen Liebe und zu einem besseren Verständnis zwischen den Völkern aufforderten. Stets wurde durch derartige Worte eine tief im Herzen empfundene unerwartete Antwort seitens der Besucher hervorgerufen. Daß Madame Tingleys Hochachtung für die durch glänzende Proben erwiesene Ehre und Tüchtigkeit unserer Flotte tiefer ist, als es Worte ausdrücken können, bezeugt die Hilfe, die sie selbst und ihre Schüler bei dem schrecklichen Benningtonunglück, wobei beinahe hundert tapfere Seemänner das Leben verloren, im Hafen von San Diego leisteten. Wenn man zu allem diesem die Tatsache hinzufügt, daß man die Friedensliteratur der Theosophischen Bewegung in den Bibliotheken und auf den Lesetischen vieler von unseren eigenen Schiffen und von denen fremder Länder findet, so ist es klar, daß die vereinigte Kraft dieser anscheinend so einfachen Anstrengungen nicht hoch genug geschätzt werden kann.

In dem großen Festsaal der Rotunde in der Raja Yoga-Schule auf Point Loma, in der viele der Versammlungen der Schüler abgehalten werden, sind die Wände durch die Fahnen aller Nationen, die von Katherine Tingley von ihrem ersten Kreuzzug mitgebracht worden waren, geschmückt. Es findet in Lomaland kein Fest statt, mag nun irgend ein historisches Ereignis, das einer der Nationen der Welt heilig ist, oder einer der großen Gedenktage in der Geschichte der Theosophischen Bewegung gefeiert werden, ohne daß der Hauptbestandteil der Feier durch einen Aufzug oder durch eine Gruppe von Vertretern aller Nationen gebildet wird, wobei die verschiedenen Landesfahnen über den Köpfen der Darsteller wehen.

Wer möchte es wagen, die Hoffnung zu binden oder ihre beflügelten Füße zu fesseln im Hinblick auf die Verheißung von einer Zukunft internationalen Friedens, welche auf den Kindern, der Jugend, die in dieser Umgebung ihre Erziehung erhält, begründet ist? Über diesen besonderen Teil der Bestrebungen Katherine Tingleys, alle Nationen unter das Panier einer allgemeinen Liebe und eines gegenseitigen Vertrauens zu vereinigen, könnte man Bände schreiben. Fast jeden Tag kann man beobachten, wie junge Leute einander ihre Muttersprachen lehren, und hören, wie kleine Kinder die Nationalhymnen der verschiedenen Völker singen oder gemeinsam wunderbare Pläne entwerfen, was sie für ihre eigenen Länder und für einander ausführen wollen »wenn wir erwachsen sind«. Angesichts solcher Erscheinungen

versagen die Worte. Wie kann der Krieg auf die Dauer ein Faktor im Leben der Welt, eine Möglichkeit in den Gemütern der Menschen vor dem Steigen der wachsenden Flut des Wissens, der Liebe und des Vertrauens bleiben?

In einer soeben erschienenen Zeitschrift wird bemerkt, ein Grund des jetzigen Zustandes der Unentschlossenheit in Europa sei die Tatsache, daß, obgleich die Ministerien gewisser Nationen, die sich besonders für das Balkanproblem interessieren, den Krieg zu erklären wünschen, es dennoch nicht wagen, aus Furcht, daß die Untertanen sich weigern könnten, der Aufforderung Folge zu leisten. Dieses ist gewiß bedeutungsvoll und bezeugt, daß eine neue Stufe der Entwicklung erreicht ist. Allgemeiner Zweifel am Kriege als einer Lösung der internationalen Probleme, allgemeiner Glaube an das Ideal des internationalen Friedens — diese beiden Ansichten hatten vor einigen Jahren keinen Erfolg gehabt. Sollte die Tatsache, daß das Streben Katherine Tingleys diesem hohen Ideal entgegen sich über siebzehn Jahre hinaus ausgedehnt hat, daß es unter fast allen Nationen der Erde durchgeführt worden ist, daß es vor allem erzieherischer und aufbauender Natur gewesen ist, nicht mit weittragenden Folgen verknüpft sein? Diese Bestrebungen, gegründet auf der Grundlage des Charakters, wurden seit ihrem Beginn ununterbrochen fortgesetzt ohne einen Gedanken an eine Unterbrechung oder an Ruhe, sogar ohne die Unterbrechung eines einzigen Tages in der ganzen, langen Kette.

Katherine Tingley erklärt, daß, wenn Theosophie im praktischen Leben angewandt würde, alle Nationen zu der gemeinsamen Grundlage des Friedens geführt werden würden. Theosophie würde bewirken, daß der Krieg zu einer, wenn auch schrecklichen Erinnerung und das stehende Heer zu einem Fleck der Vergangenheit wird. Da die Theosophie auf ewige Wahrheiten gegründet ist und lehrt, daß der Mensch unsterblich ist, daß alle Menschen Brüder sind, daß das göttliche Gebot, einander zu lieben, für alle Verhältnisse und für alle Menschen gültig ist, daß der, welcher das Schwert gebraucht, durch das Schwert umkommen muß, daß, solange das Gesetz, »was der Mensch säet, das soll er auch ernten«, besteht, so wird die Verheißung Katherine Tingleys über die Macht der Theosophie auch eintreffen.

Der internationale Theosophische Friedenskongreß wird nun gerade zu einer Zeit abgehalten, in der Europa sich in Verzweiflung über die internationalen Schwierigkeiten befindet. Er nimmt also seinen Platz ein als das in einem gewissen Sinne wichtigste und letzte Glied einer langen Kette erzieherischer, menschenfreundlicher Tätigkeiten. Alle diese Bestrebungen führen zu demselben einen großen Ideal, dem Friedensideal, das H. P. Blavatsky, als sie der Welt die Botschaft der Theosophie brachte, als das Ideal der Verbrüderung der Völker erklärte, das Ideal, das Tennyson in *Locksley Hall* so mitleidsvoll schildert:

„Bis die Kriegstrommeln nicht mehr geschlagen und die Kriegsfahnen im Parlament des Menschen, im Staatenbund der Welt zugerollt sein werden.“

Die Universale Bruderschaft u. Theosophische Gesellschaft

Gegründet in New York im Jahre 1875 von H. P. Blavatsky, William Q. Judge und anderen
Reorganisiert im Jahre 1898 durch Katherine Tingley
Internationale Zentrale Point Loma, Californien

Das Hauptquartier der Organisation zu Point Loma mit all seinen dazugehörigen Bauten nebst Grund und Boden ist keine »Gemeinde«, »Ansiedelung« oder »Kolonie«. Es bildet auch kein Experiment für Sozialismus, Kommunismus oder ähnlichem, sondern ist, was es sein will: das zentrale, ausübende Amt einer weltweiten Organisation, in welchem die Geschäfte derselben erledigt und die Lehren der Theosophie praktisch dargetan werden. In der Mitte zwischen dem Osten und dem Westen gelegen, wo die aufgehende Sonne des Fortschrittes und der Erleuchtung eines Tages in ihrer vollen Höhe stehen wird, vereinigt es den philosophischen Osten mit dem praktischen Westen.

ZIELE

DIESE BRUDERSCHAFT ist ein Teil einer großen, universalen Bewegung, die in allen Zeitaltern tätig war.

Diese Organisation erklärt, daß Bruderschaft eine Tatsache in der Natur ist. Ihr Hauptzweck ist, Bruderschaft zu lehren, zu beweisen, daß Bruderschaft eine Tatsache in der Natur ist und sie zu einer lebendigen Kraft im Leben der Menschheit zu machen.

Die Hilfszwecke sind: das Studium alter und moderner Religionen, der Wissenschaft, Philosophie und Kunst, die Erforschung der Gesetze der Natur und der göttlichen Kräfte im Menschen.

Es ist eine bedauerliche Tatsache, daß viele Leute den Namen der Theosophie und den der Organisation der »Universalen Bruderschaft und Theosophischen Gesellschaft« für ihre eigennützigen Interessen benützen; auch gebrauchen sie den Namen von H. P. Blavatsky, der Gründerin der Theosophischen Bewegung, und selbst das Motto der Gesellschaft, um die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich zu lenken und die Unterstützung des Publikums zu erwerben. Dies geschieht sowohl bei Veröffentlichungen, als auch bei Vorträgen. Indem diese Leute weder behaupten, daß sie mit der »Universalen Bruderschaft und Theosophischen Gesellschaft« in Verbindung stehen, noch erklären, daß sie nichts mit dieser Organisation zu tun haben, lassen sie das Publikum in dem Glauben, daß eine Verbindung ihrerseits mit unserer Organisation besteht. Es ist daher häufig vorgekommen, daß vielen ernsthaft Suchenden die Wahrheiten der Theosophie vorenthalten wurden.

Die »Universale Bruderschaft und Theosophische Gesellschaft« heißt alle diejenigen als Mitglieder willkommen, welche ihre Mitmenschen aufrichtig lieben und das Verlangen haben, die Mißstände zu beseitigen, welche, durch die Verschiedenheit der Rasse, des Glaubens und der Hautfarbe hervorgerufen, zu lange den Fortschritt der Menschheit aufgehalten haben. Die verschiedenen Abteilungen der Organisation bieten allen ehrlichen Wahrheitsuchenden, allen denen, welche nach etwas Höherem und Besserem streben, als es die Vergnügungen und Interessen des weltlichen Lebens bieten können, welche bereit sind, alles, was in ihrer Kraft steht, zu tun, um Bruderschaft zu einer lebendigen Kraft im Leben der Menschheit zu machen, unbegrenzte Möglichkeiten der Betätigung.

Die ganze Tätigkeit der Organisation steht unter der Leitung des Führers und offiziellen Hauptes Frau Katherine Tingley.

Wer weitere Information über Theosophie und über die Theosophische Gesellschaft wünscht, beliebe sich an den Verlag dieser Zeitschrift zu wenden.

SUPPLEMENT

Die Friedensreise Katherine Tingleys zum Kongreß auf Visingsö

Einem Bericht zufolge reiste Katherine Tingley am 6. Mai von San Diego nach Schweden ab. In ihrer Begleitung befinden sich neben mehreren Delegierten verschiedener Nationen zum Kongreß, Vertreter der Internationalen Theosophischen Humanitären Frauen Liga und eine Anzahl von Zöglingen aus dem weltberühmten Raja Yoga-College und der Akademie zu Point Loma, Californien. Die Reisegesellschaft verließ am 13. Mai New York und fuhr mit dem Dampfer *Kronprinzessin Cecilie* nach Bremen. Während der Fahrt gaben die Studenten im Grand Salon des Dampfschiffes am 17. Mai auf hoher See ein Konzert zum Besten des Witwen- und Waisenfonds der Seeleute. Das auf dem Schiff gedruckte, vom *Norddeutschen Lloyd, Bremen,* herausgegebene, feinausgestattete Programm enthält als erste Nummer die Ouvertüre zu Webers »Oberon«, vom Raja Yoga-Visingsö Orchester vorgetragen, Rezitationen und Gesänge aus dem griechischen Drama »Das Aroma Athens«, ein Cellosolo, Etüde von Chopin, ein Streichquartett, Finale aus dem Quartett in F-Dur von Dvorak, ein Pianosolo »Horch die Lerche« von Schubert-List, Gesänge vom Raja Yoga-Chor, ein Violinsolo, »Adagio«, komponiert und gespielt von Rex Dunn, einem Raja Yoga-Studenten, Lieder, vom Raja Yoga-Visingsö-Chor vorgetragen, Finale aus dem Quintett für Clarinette und Violine, von C. M. von Weber, Andante Cantabile von Tschaikowsky, vom Streichquartett vorgetragen, Lieder aus Alt-Wales, gedichtet und komponiert von Raja Yoga-Studenten und gesungen vom Raja Yoga-Visingsö-Chor. Der Konzertabend war von einem Komitee veranstaltet, welchem unter anderen seine Exzellenz Graf von Bernstorff angehörte.

Vor der Abreise war auch im Isis Theater zu San Diego ein großer Abschiedsabend veranstaltet worden, welchem eine große Zahl skandinavischer Bürger San Diegos beiwohnten. Der norwegische Vize-Konsul Engebretson gab in warmen Worten der Sympathie seiner Landsleute für den Friedenskongreß auf Visingsö Ausdruck, in welche Kundgebungen der schwedische Konsul Nils Malmberg, sowie Vertreter Dänemarks und Finnlands beifällig einstimmten. Eine große Anzahl Vertreter der schwedischen Presse waren anwesend. Die Vertreter aller größeren Nationen aus dem Theosophischen Hauptquartier zu Point Loma begrüßten die Gäste, indem jeder auf seine Weise unter Darlegung der Ereignisse des kommenden Friedenskongresses auf Visingsö den Standpunkt der Sympathie und der Bruderschaft unter den Völkern der Erde den Begrüßungsworten zu Grunde legte.

Von Bremen fuhr Katherine Tingley mit ihrer Reisegesellschaft nach Gothenburg, wo das Raja Yoga-Orchester und der Raja Yoga-Chor ein großes Konzert veranstalteten, worüber die endstehend abgedruckten Zeitungsnotizen ausführlich berichten.

Katherine Tingley und ihre Begleitung reisten alsdann nach Visingsö im Wettersee, um die Vorbereitungen zu dem großen Theosophischen Friedens-

kongreß zu treffen. *Göteborgs Handels- och Sjöfartstidning* veröffentlicht das Programm zu diesem Kongreß, der an Großartigkeit alles bisher Dagewesene übertreffen wird. Derselbe wird eröffnet am Morgen des 23. Juni durch Katherine Tingley, Führer und offizielles Haupt der Universalen Bruderschaft und Theosophischen Gesellschaft, welche den Kongreß ins Leben rief und leiten wird. Die internationalen Delegierten werden eingeführt und Ansprachen halten und die Grüße der verschiedenen Nationen überbringen. Am Nachmittag des gleichen Tages wird ein großer internationaler Festzug, an welchem sich Schweden und Delegierte von anderen Ländern beteiligen, vom Mittelpunkt des Waldes dem Fahrweg entlang zu den Ruinen des Per Brahe-Schlosses ziehen. Unter den hervorragenden Charakteren, welche bei dieser Gelegenheit dargestellt werden sollen, werden sich befinden der Graf Per Brahe jr., der Herr von Visingsö, welcher dort im 17. Jahrhundert einen großen Lehrsitz errichtete, Erik Gustav Geijer, der große Philosoph, Schriftsteller und Erzieher, Königin Margarita, »die Friedensjungfrau« und »die Friedensbringerin«. Am gleichen Tage wird auch aufgeführt werden das Historische Symposium, »die Lichtbringer der Nationen« von dem bekannten Dichter Kenneth Morris aus Point Loma, in schwedisch übersetzt von Karl Ramberg, Gothenburg, Dieses Symposium ist an sich ein großer Kongreß, wobei große historische Persönlichkeiten im Kostüm der verschiedenen Zeitalter auftreten. Der berühmte schwedische Schauspieler Anders de Wahl wird mitwirken.

Am Abend desselben Tages wird das einzigartige griechische Drama »das Aroma Athens« aufgeführt, das bekanntlich im griechischen Theater des Internationalen Theosophischen Hauptquartiers zu Point Loma außerordentlich großen Erfolg erzielte.

Am Dienstag morgens wird die Zeremonie der Grundsteinlegung des zukünftigen Raja Yoga-Colleges auf Visingsö stattfinden, woran hervorragende Vertreter der verschiedenen Nationen der Welt teilnehmen. Am Nachmittag werden die Mitglieder der Internationalen Theosophischen Humanitären Frauen Liga in Schweden eine Aufführung, Szenen aus Schwedens Heimleben darstellen, wobei verschiedene Perioden schwedischer Geschichte berücksichtigt sind. Am Abend wird ein großes Konzert der älteren Studenten Point Lomas stattfinden, dessen Hauptnummer eine Kantate »Die Friedenspfeife« sein wird. Die Musik ist eigens hierzu komponiert von dem äußerst talentvollen Raja Yoga-Studenten Rex Dunn; die Worte sind aus Longfellows »Hiawathas Sang«. Entsprechende Szenerie und Kostümierung wird das Leben der nordamerikanischen Indianer lebendig vor Augen bringen.

Am Mittwoch vormittag wird die Versammlung der Eltern und der Lehrer stattfinden. Nachmittag werden einige der lebendigsten Zeitfragen vom Theosophischen Standpunkt aus behandelt. Der Abend wird den Aufführungen von seiten der Mitglieder des Knaben- und Mädchenbruderschaftsklubs für höhere Erziehung, Stockholm einschließlich der Kinder aus den Lotusschulen Stockholms, Gothenburgs, Helsingborgs und Malmös vorbehalten.

Das Programm für Donnerstag, Freitag und Samstag wird ausschließlich für geladene Gäste, für Delegierte und für die Mitglieder der Universalen Bruderschaft und Theosophischen Gesellschaft reserviert.

„Göteborg Handels- och Sjöfartstidning.“ 26. Mai 1913.

Der Raja Yoga Besuch in Gothenburg.

Der Unterhaltungsabend in der großen Konzerthalle gab ein hübsches und fesselndes Bild von dem, was das bekannte Raja Yoga-System bezweckt und schon erreicht hat. Die große Zuhörerschaft folgte dem sehr langen Programm mit dem größten Interesse und bezeugte eine wachsende Begeisterung für alle die hervorragenden und durchdachten Darbietungen der jungen Raja Yoga-Studenten.

Nicht, daß diese jungen Studenten der Point Loma Schule als Berufsmusiker auftraten. Das ganze Raja Yoga-Erziehungssystem ist, wie wohl bekannt, auf der Idee aufgebaut, daß eine extreme Entwicklung in Virtuosentum, wie sie in der Tendenz unserer Zeit liegt, keineswegs das Höchste und Beste ist, worauf in Musik, in anderen Künsten oder im Leben als ein Ganzes genommen, hingezielt werden sollte. Der wahre Altruismus, welchen dieses Erziehungssystem entwickelt, erfordert es, daß die Mitwirkenden ihre Persönlichkeit dem Kunstwerk unterordnen. Musik ist nur ein Grundzug in der Raja Yoga-Erziehung, aber ein sehr wichtiger, was die Entwicklung beständiger Selbstdisziplin und den Kampf gegen niedere Kräfte in des Menschen Natur betrifft. Musik sowohl als die anderen Künste werden von den Lehrern und Zöglingen dieser Schule als ein Ausdruck ihres inneren, edleren Lebens, ihres Herzens Sehnen nach reiner Harmonie betrachtet.

Daß diese herrlichen Theorien im täglichen Leben zu Point Loma wirklich angewendet werden, wurde letzten Samstag völlig augenscheinlich. Die musikalischen Darbietungen waren in der Tat keine gewöhnliche Schaustellung gewisser spezieller Fähigkeiten auf einem Kunstgebiete, sondern *ein Ausfluß des ganzen Lebens zu Point Loma.* Die Mitwirkenden wünschten nicht, sich als Künstler zu zeigen; sie zogen es vor, uns zu beweisen, wie Musik eine lebendige Kraft in der Richtung des Erreichens innerer und äußerer Harmonie in ihrem Leben geworden ist.

Für diejenigen, welche bis jetzt hierüber noch nichts wußten, wurde der Einfluß der Musik auf die Charakterbildung durch einen wissenschaftlichen und überzeugenden Vortrag des Herrn Montague Machell klar gemacht, welche Rede von Professor Oswald Sirén, der den Lehrstuhl für Kunstgeschichte an der Universität Stockholm innehat, interpretiert wurde.

Der Abend wurde eröffnet mit Erklärungen von seiten Direktors Torsten Hedlund und Leutnants von Greyerz über das Raja Yoga-System und über den kommenden Internationalen Theosophischen Friedenskongreß auf Visingsö zur Zeit der Sommersonnenwende. Hierauf spielte das Raja Yoga-Orchester, zusammengesetzt aus Streichinstrumenten, Klarinette, Horn, Flöte und Piano, Schuberts Ouverture zu »Rosamunde«. Vor der erwähnten Ansprache verlasen die Studenten einige begeisternde Zitate verschiedener Autoren, worunter zwei schwedischer Abstammung, welche Stellen auf einige leitende Grundzüge in der Raja Yoga-Erziehung hinwiesen. Die kleine Miß Inez Walker spielte eine Mazurka von Godard, Mrs. Iverson Harris ein Klarinettenkonzert von Weber; Miß Karin Nyström und Miß Karin Hedlund, schwedische Studentinnen aus Point Loma, trugen zusammen auf dem Flügel

einen Tanz von Brahms vor. Der Chor sang Balfes »Exzelsior« und als Dareingabe »Stilla Skuggor« von Geijer in englischen Worten.

Nach einer kurzen Pause spielte das Orchester Bruchs Einleitung zur »Loreley«, Mr. Hubert Dunn die Romanze von Svendsen für Violine, unter Begleitung der Streichinstrumente, und ein Dacapostück mit Klavierbegleitung. Der Chor sang zwei von seinem Dirigenten komponierte Lieder und das Streichquartett spielte Tschaikowsky Andante Cantabile.

Die Zuhörer legten ihre Verwunderung bei jeder Programmnummer an den Tag. Die bewunderungswürdige Wiedergabe des Violin- und Klarinettensolos erhöhte den Genuß des an diesem Abend Gebotenen. Der herrliche Ton der Streichinstrumente, welche von Mr. Hubert Dunn, einem der Mitwirkenden, hergestellt sind, rief viele günstige Beurteilungen hervor. Von den Darbietungen als ein Ganzes kann gesagt werden, daß sie nicht nur in bezug auf künstlerische Ausführung und Tonschönheit charakteristisch waren, sondern auch in bezug auf einen Ausdruck selbstloser Hingabe zur höheren Kunst der Musik, wobei jeder Schüler die Seele seines Könnens zum Ausdruck bringt. *J. Bratt.*

* * *

Andere Zeitungen Gothenburgs bringen ähnliche, glänzende Berichte.

„Göteborgs Tidningen" schreibt:

„Ein sehr interessantes Konzert wurde am Samstag Abend von dem Raja Yoga-Orchester und dem Spezialchor des Internationalen Hauptquartiers der Universalen Bruderschaft und Theosophischen Gesellschaft auf Point Loma, Californien, in der Konzerthalle veranstaltet. Wie bekannt ist, wird im nächsten Monat ein Internationaler Theosophischer Friedenskongreß auf Visingsö abgehalten, und es waren einige der Vertreter dieses Kongresses, welche unter der Führerschaft von Katherine Tingley Gothenburgs Einwohnerschaft eine Idee des Raja Yoga-Erziehungssystems gaben. Die Plattform war mit Pflanzen prächtig geschmückt. Direktor Torsten Hedlund machte zunächst einige Angaben über das Ziel des Raja Yoga-Systems, und Leutnant W. von Greyerz verlas alsdann eine Übersicht über das Programm des Friedenskongresses, der vom 22. — 29. Juni auf Visingsö abgehalten werden wird. Die musikalischen Darbietungen waren äußerst erfreuend vom Anfang bis zum Ende. Schon der Anblick aller dieser jungen Männer und Frauen aus Point Loma, welche in Weiß gekleidet waren, war erfrischend."

Dann folgt die Aufzählung der Nummern des Programms, wobei die Durchführung jeder einzelnen lobenswert hervorgehoben wird.

„Götheborgsposten" bringt in ihrer Nummer vom 26. Mai ebenfalls eine ausgezeichnete Kritik des Konzertes. Die einzelnen Nummern des Programms werden eingehend aufgeführt; ihre tadellose Wiedergabe wird bei jeder Nummer betont.

„Vor der letzten Nummer wurde Herrn Dunn und allen Mitwirkenden der innigste Dank der Zuhörerschaft ausgedrückt, und alle Anwesenden beteiligten sich dabei mit lautem, anhaltendem Applaus. Das Orchester beendete das Konzert mit einem Marsch. Die bei dem Konzert und bei den Gesängen Mitwirkenden, welche in Weiß gekleidet waren, machten durch ihre bezaubernde und würdige Erscheinung einen wunderbaren, erfrischenden Eindruck."

VERLAG FÜR UNIVERSALE BRUDERSCHAFT & THEOSOPHIE, NÜRNBERG